

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

304 (29.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-269688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-269688)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeilzeile oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. E. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

Nr 304

Sonntag den 29. Dezember 1912

122. Jahrgang

Erstes Blatt

Das Kriegsjahr 1912.

Das Jahr 1912 war ein Kriegsjahr, ein Jahr, dem schon der als Erbschaft des Jahres 1911 übernommene italienisch-türkische Krieg die Lösung zu verkünden schien: „Denn Kampf und Streit ist euch vorausgesetzt!“ Auch in Deutschland stand der Beginn des Jahres im Zeichen des Kampfes, des am 12. Januar ausgefochtenen Wahlkampfes, der eine wesentliche Verschiebung nach links hauptsächlich zugunsten der Sozialdemokratie ergab. Der langwierige Kampf um die Präsidentschaftswahl in dem am 7. Februar eröffneten Reichstage, der mit seinen Krümmen und Wirrungen noch in frischer Erinnerung ist, ergab zum Schluss am 8. März das fortschrittlich-national-liberale Präsidium Raempf-Vaasche-Dode, das auch nach der Sommerpause infolge der am 27. November erfolgten Wiederwahl Raempfs im Amt blieb. Im übrigen fanden sich in den Fragen der nationalen Politik die bürgerlichen Parteien einmütig zusammen, und die neuen Forderungen für das Heer und die Marine wurden mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten genehmigt.

Bei den Landtagswahlen in Bayern vom 5. Februar verlor das Zentrum zwar elf Sitze an den Großblau der Linken, behielt aber mit 87 Mandaten die Mehrheit. Nachdem das Ministerium Bodewils am 19. Februar dem Zentrumskabinett Hertling Platz gemacht hatte, kam es infolge der unter dem neuen Regime beliebigen Interpretation des Feitensgesetzes zu einem Konflikt, der durch den Bundesratsbeschluss vom 28. November im wesentlichen zu Ungunsten der bayerischen Regierung entschieden wurde. Die am 4. Dezember im Reichstage erfolgte Militärrechtskündigung des Zentrums hat bisher weitere politische Konsequenzen nicht herbeigeführt. Am 12. Dezember verschied der Prinzregent Luitpold, allgemein betrauert, in dem ungewöhnlich hohen Alter von fast 92 Jahren. Infolge der mangelhaften Anstimmigkeiten hat der Prinzregent Ludwig von der ursprünglich geplanten Verfassungsänderung, die ihm die Thronbesteigung ermöglichend sollte, Abstand genommen. Die sieben vollzogenen Land-

tagswahlen in Württemberg ergaben, da die Mandate der Rechten und der Linken sich genau die Waage halten, ein Parlament ohne positive Mehrheit.

Auf dem Gebiete der Weltpolitik setzte das Jahr 1912 im Zeichen des Tripolis-Krieges ein, der dann durch den Krieg des Vierbundes gegen die Türkei abgelöst wurde, wobei die so lange hinausgeschobene Aufrollung der orientalischen Frage zu einer ernstlichen europäischen Spannung führte und fast zu einem Kriege aller gegen alle zu führen drohte. Wenn noch im letzten Augenblick eine Entspannung eintrat, so war das einmal dem feilen Zusammenhalten des Dreibundes zu verdanken, dessen vorzeitige Erneuerung am 5. Dezember erfolgte, und des weiteren der Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland einerseits und der Tripelentente andererseits. Mit der schwierigen Aufgabe der deutsch-englischen Verständigung war nach dem am 9. Mai erfolgten Rücktritt des Botschafters Wolff Metternich Deutschlands erfolgreichster Politiker Freiherr Marichall v. Bieberstein beauftragt worden, nach dessen am 24. September ganz unerwartet erfolgtem Hinscheiden Fürst Sidmowstus am 19. November nach London ging, um anscheinend nicht ohne wesentliche Erfolge die Arbeit Marichalls fortzusetzen.

Die deutsch-französischen Beziehungen entspannten sich gleichsam automatisch dadurch, daß Frankreich sich den Besitz Marokkos sichern konnte, während Deutschland durch die neu gewonnenen Gebiete in Äquatorial-Afrika nur sehr unzureichend erschädigt wurde. Am 12. August machten die Franzosen an Stelle Mules Hafids dessen Bruder Mules Jusuf zum Sultanan, und am 27. November wurde dann auch der französisch-spanische Marokkofront durch die Unterzeichnung des Marokko-Vertrages beendet. Unterdessen hatte in Frankreich schon am 13. Januar das Ministerium Cailleur dem „Friedensabkommens“ Poincaré Platz gemacht, während am 14. November an Stelle des meuchlerisch ermordeten spanischen Ministerpräsidenten Canalejas der Präsident der Deputiertenkammer Graf Romanos an die Spitze der Regierung trat.

Für die Verbesserung der deutsch-russischen Beziehungen bedeutete die Kaiserentree von Baltisport am 4. Juli einen Meilenstein, doch drohte die durch den serbischen Adirationsflist hervorgerufene österrussisch-ungarische Spannung auch das deutsch-russische Verhältnis un-

günstig zu beeinflussen. Was die innere Entwicklung im Zarenreiche betrifft, so brachten die Neuwahlen für die am 12. September aufgelöste Reichsduma der Reaktion, soweit sich das bisher übersehen läßt, anscheinend eine etwas festere Mehrheit als in der vorigen Duma. In der Donaumonarchie richtete sich in der ersten Hälfte des Jahres das Hauptinteresse auf die heftigen Kämpfe im ungarischen Abgeordnetenhaus, deren Knalleteffekt das Attentat des nachher freigeiprochenen Aba Kovacs auf den Präsidenten Tisza war.

Die äußere Politik Oesterreich-Ungarns, die seit dem am 17. Februar erfolgten Tode Lehrenthals durch den Grafen Berchtold geleitet wurde, stand völlig im Zeichen der Balkanwirren. Als am 18. Oktober der Tripolis-Krieg durch den Frieden zu Dschendou wurde, hatte am 8. Oktober der König von Montenegro bereits auf eigene Faust losgeschlagen, und am 17. Oktober schlossen sich Bulgarien, Serbien und die Griechen dem Vorstoß gegen die Türkei an. Der kurze, aber mörderische Feldzug wurde am 3. Dezember durch einen Waffenstillstand unterbrochen, von dem sich Griechenland auslöste. Jetzt sind in London die beiden neben einander tagenden „Friedenskonferenzen“ befristet, einmal an den Waffenstillstand den Frieden zu setzen und zweitens die Stabilisation der Balkanverhältnisse so in die Wege zu leiten, daß die Ruhe Europas dabei nicht gefährdet wird.

Was nun die Konferenz der Balkandelegierten betrifft, so sind die Verhandlungen bisher nicht viel vom Fleck gekommen, da die Vertreter des Vierbundes die Friedensbedingungen so hoch geschraubt haben, daß deren Erfüllung nahezu das Ende der europäischen Türkei bedeuten würde, während die Türken wiederum nach orientalischer Brauch feilschen und handeln, wobei sie durch allerlei Winkelzüge die Verhandlungen hinziehen.

Wenn man trotzdem hoffen darf, daß sich zum Schluss aus Forderungen und Bieten ein Preis ergeben wird, so gründet sich dies vor allem darauf, daß die Botschafterreunion wenigstens im Prinzip einige positive Ergebnisse zu verzeichnen hat, vor allem die Einigung über das selbständige Albanien und über den wirtschaftlichen Zugang Serbiens zum Adriatischen Meere. Da unterdessen auch der Prodaszka-Konflikt seine Erledigung gefunden hat, so wird man wohl, wenn auch die Beschlüsse der Botschafterkonferenz nur sehr allgemeiner Natur und mit Vorbehalt gefaßt sind, auf eine schließlich-friedliche

Frauenliebe und -Leben.

Roman von E. Karl.

(Schluß.)

Wohl eine Stunde sah Ursula regungslos und lauschte auf seinen häufig ausklingenden Atem. Der Wärter, durch das leise Röcheln herbeigerufen, trat in die Tür, sie winkte ihm mit der Hand zu gehen. Sie wollte allein sein mit dem Mann ihrer Liebe, der ihr jetzt in seiner letzten Stunde wieder ganz gehörte.

Endlich — ein Juden — ein Schrecken — ein tiefes Aufatmen — es war vorüber. Gyon Martini hatte seinen Geist ausgehaucht zu derselben Stunde, als seine Frau in Wien auf den Brettern stand, um vor Kaiser und Kurfürsten ein unsterbliches Dichterwerk zu immer neuem Leben zu erwecken.

Ursula legte den erstarrten Körper in die Kissen zurück, schloß mit zarter Hand seine halb offenen Augen und drückte einen langen Kuß auf seine noch warme Wangen. Dann verließ sie wie eine Schlafwandlerin das Zimmer. Erst in der Nebenstube brach sie zusammen — und ihre furchtbare, gewalttätige Anspannung löste sich in einem Strom von Tränen.

Als Herta am nächsten Abend eintraf — sie hatte das Telegramm mit der Todesnachricht schon in Breslau auf dem Bahnhof empfangen — stand der Tote aufgebahrt im lorbeseidneten Salon seiner Wohnung, umgeben von den Kränzen, die Freunde und Kollegen dem beliebigen Manne widmeten. Die einstigen Freundinnen sanken sich weinend in die Arme, und Herta löste sich am Saute ihres Mannes fast in Tränen auf. Sie hatte ihn wirklich sehr geliebt und gegeben, so viel sie zu geben hatte. Wer wollte sie iselben, wenn es nicht mehr war?

Gemeinam suchten die Frauen am nächsten Tage

dem geliebten Mann auf den Friedhöfen der Weltstadt ein Plätzchen und gemeinsam fanden sie an seinem Grabe, als er bestattet wurde. Niemand fragte, wer die bescheiden hinter Herta zurücktretende Frau sei. Eine nahe Angehörige — vielleicht eine Schwester, wenn ging es etwas an. Die Zeitungen nannten nur die Namen der berühmten Menschen, die bei der Bestattung zugegen waren.

Am Tage vorher, bevor der Sara geschlossen wurde, hatte Ursula sich noch einmal leise und allein ins Zimmer geschlichen, um von dem geliebten Toten Abschied zu nehmen. — Es war, als ob der Tod die Gesichtszüge des Abgeschiedenen verächtlich und veredelt hätte, so unberührt von menschlicher Leidenschaft sah das marmorbleiche Haupt aus. Wie ein antikes Götterbild, das jenseits menschlicher Leiden und Freuden steht. Und ein Zug von Frieden lag darauf, der dem Lebenden stets gefehlt hatte. Ursula — sein „Frieden“ — hatte ihm im Tode den Frieden gebracht. Lenne stand sie in seinem Anblick verriet und nahm sein stilles Bild für Lebenszeit in ihr Herz auf, dann küßte sie leise seine Stirn und verließ das Zimmer.

Am Abend des Beerdigungstages reiste sie von Berlin ab und fuhr der Heimat zu. Ihre Mission war erfüllt.

Hilda Martini hatte sehr um den Vater geweint, als sie aber im August, von Ursula abgeholt, wieder in der Heimat eintraf, hatte ihr Auge schon wieder das Leben gelernt, und sie beglückte ihren Kindheitsfreund Hofer mit großer Freude. Trotz des Altersunterschiedes von acht Jahren war er in gewissem Grade ihr Spielkamerad gewesen, denn der große Junge hatte für das kleine Mädchen stets eine besondere Zuneigung gezeigt und war bestrebt gewesen, alle ihre kindlichen Willen zu erfüllen.

Es wurde trotz der Trauerkleidung, die die Mäd-

chen trugen, ein fröhlicher Sommer und Herbst, und es geschah, wie die Lebensweisheit des Großvaters es vorausgesehen hatte. Als der Weihnachtsbaum im großen Saale des Gutshauses seine lichterglänzenden Zweige breitete, stand unter ihm ein glückseliges Brautpaar. Fritz und Hilda hatten sich gefunden.

Der junge Bräutigam sprach nun solesch von Gutsauf und Hochzeit, doch Mutter Ursula und Großvater Helfer legten ein Veto ein. Hilda sollte nicht vor ihrem zwanzigsten Jahre heiraten.

„Gönne ihr doch ein paar pflichtlose Jugendjahre, Fritz,“ sagte der Großvater, „wenn Du hier in der Gegend bleibst, könnt Ihr Euch ja sehen, so oft ihr wollt, und die Brautzeit hat auch ihren Reiz. Wenn ihr dann später eure goldene Hochzeit feiert, bist Du achtundsechzig und Hilda erst siebenzig Jahre alt, das ist noch jung genug.“ Mit diesem überzähligen Hinweis auf eine ferne Zukunft mußte sich das Brautpaar begnügen.

Eine ganz pflichtlose Jugend gönnte sich Hilda aber doch nicht. Sie bereitete sich fleißig auf ihren künftigen Hausfrauenberuf vor. Das war Arbeit, aber fröhliche, gern getane Arbeit.

Es war beschlossen worden, daß Fritz zunächst eine Inspektorstelle in der Gegend annehmen und dann, bis zum Tode des alten Helfers, mit Hilda das Vorwerk des großen Gutes beziehen sollte. Herr Helfer wollte ihnen dort ein vorhandenes Häuschen ausbauen. Es kam aber, wie so oft im Leben, ganz anders. Herr Helfer erlag etwa ein Jahr nach der Verlobung einem plötzlichen Anfall seines alten Lebens und räumte so ungewollt der Jugend das Feld.

Ursula, die viel geprüfte, litt sehr unter dem erneuten Schicksalsschlage, wenn sie sich auch laagen mußte, daß dieser schnelle Tod ihrem Vater viel Leiden erspart hatte. Die äußeren Verhältnisse aber ordneten sich nun von selbst.

Beilegung der Differenzen zwischen dem kleinen Serbien und der starken Donaumonarchie, die einen festen Rückhalt an dem Dreieck hat, rechnen können.

Dem der Rückhalt, den Serbien am Zarenreich zu haben glaubt, hat sich, nach der Haltung des russischen Vertreters auf der Vorkonferenzunion und den Erklärungen des Premierministers Kowrow zu schließen, als eine Täuschung erwiesen. Das Zarenreich ist seit Jahresfrist allzu sehr im fernem Osten beschäftigt, als daß es seine dort bereits erzielten Erfolge durch eine aktive Politik ausweiten Serbiens im nahen Osten aus Spiel setzen sollte. Seitdem am 14. Januar in China die Mandschu-Monarchie abgedankt hat und am 5. Februar die chinesische Republik errichtet wurde, hat die schon unter der Kaiserinwitwe begonnene Umwälzung weitere Fortschritte gemacht, ohne daß bisher die Gärung zur Klärung geführt hat. Die russischen Politiker haben sich diese Wirren zunutze gemacht, indem sie die Selbstständigkeits-erklärung der Monarchie in Szene setzten, die auf die Einverleibung dieses Gebietes hinauskommt. Die Proteste und die kriegerischen Drohungen des Zarenreichs auf den tönernen Füßen werden weder in Rußland noch sonst wo ernst genommen. Von Japan, wo am 29. Juli auf den Kaiser Mutschito sein Sohn Yoshihito folgte, hat Rußland schon deshalb nichts zu befürchten, weil dieses sich in der Südmandschurei schadlos hält, während Großbritannien, das sich mit Rußland in die persische Erbschaft teilt, seine Kompensationen in Tibet sucht. Von der Nordamerikanischen Union aber, die unter Taft eine starke Lust zur Einmischung in die asiatischen Dinge gezeigt hat, ist, seitdem am 5. November der Demokrat Wilson als Sieger aus der Präsidentschaftswahl hervorging, kaum noch eine imperialistische Politik zu erwarten. So kann das Zarenreich mit einiger Ruhe seine Expansionspolitik im neuen Orient betreiben. Dadurch sind ihm aber dort die Hände gebunden, so daß es zu einer Politik der Mäßigkeit und des Friedens im alten Orient gezwungen ist, zum Schutze Serbiens und der anderen interessanten Balkanstaaten, aber zur Freude Europas. Und darauf gründet sich nicht zuletzt die Hoffnung, daß die leidige Balkanbesetzung, die uns politisch so viel Unruhe und wirtschaftlich so viel Schädigungen gebracht hat, nicht als böse Erbschaft das Jahr 1913 belastet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 27. Dez. Der Kaiser beabsichtigt, wie die Landeszeitung für beide Mecklenburg aus guter Quelle erfährt, im April nächsten Jahres nach Korju zu fahren. Die nötigen Vorbereitungen seien an die zuständigen Stellen ergangen.

„Bereit sein ist alles“ — die Worte, die General v. Gishorn seinerzeit bei seiner Begrüßung durch die Stadt Saarbrücken aussprach, hat Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz zur Ueberschrift eines ebenso sachlich wie hinreichend geschriebenen Artikels genommen, der in der schwerwiegenden Frage zifst: „Sind wir bereit für den ewig drohenden, den gewaltigen Zukunftskrieg?“ Mit dem ganzen Ernst des seiner Verantwortung bewußten, an höchster Stelle stehenden Militärs und zugleich mit der Begeisterung des alten, erprobten Soldaten prüft er das Für und Wider unserer eventuellen Aussichten, legt unsere Schwächen dar, mahnt an die Zeiten von Jena und Auerstädt, wo das blinde Selbstvertrauen in unserer Kriegsbereitschaft zur Katastrophe führen mußte, und erhebt seine warnende Stimme gegen den immer mehr um sich greifenden unfriederlichen Sinn unserer Zeit, der Frieden um jeden Preis haben möchte, aus zitternder Angst vor den Schrecken und Gefahren eines Krieges. Selbstzucht fordert der Generalfeldmarschall von unserem Volke, Selbsterziehung zum Ertragen von Ungemach, von Schmerz und Beschwerden, körperliche und seelische Abhärtung und ein starkes, einiges Festhalten an dem, was durch

An Stelle des Hauses auf dem Borwerk ließ Urjula für sich das bisherige Gärtnerhaus hübsch ausbauen. Dort wollte sie mit Alla und Lotte ihre selbständige Wirtschaft führen und das Gutshaus ihren Kindern allein lassen. So waren sie beieinander und doch jeder sein eigener Herr.

Etwas früher, als ursprünglich geplant, gab es dann eine kleine, stille Hochzeit, und für das alte Herrenhaus in Buchenrode brach wieder eine neue Zeitepoche an. Ein junges Ehepaar füllte seine Räume mit heiterem Leben, und seine blühende Jugend sah in die Zukunft wie in einen prägnanten Rosenarten.

Mutter Urjula aber genoh still die Seligkeit ihres Kindes mit. Ihr persönlich hatte das Leben nichts mehr zu bringen, ihr Glück war nur ein Abbalanz, aber einer liebenden Mutter genügt auch der. Wie ihre Kinder vorwärts, so blickte sie nach Art alternder Menschen rückwärts in die Vergangenheit. Sie hätte es noch nicht nötig gehabt, ihre Altersgenossen standen noch blühend im vollen Leben, aber das Alter liegt nicht in den Jahren, es liegt im Gemüt. Urjula hatte zu viel erlebt, um sich noch jung zu fühlen.

An klaren Sommerabenden sah sie gern auf der breiten Veranda ihres Hauses, und das waren die Stunden, die der Vergangenheit gehörten, in denen ihres Lebens Luft und Leid noch einmal erwachte, bis Alla hereinkam und die Stille der Erinnerung dem frischen blühenden Leben wich.

Blut und Eisen erkämpft worden ist. Die „Gartenlaube“ druckt diesen prachtvollen Artikel in Heft 52 ab.

Mech, 27. Dezember. Wie jetzt bekannt wird, ist am 24. Dezember nachmittags bei Agricourt, auf deutschem Boden, ein französisches Flugzeug mit zwei Offizieren insolge verloren gegangen Orientierung gelandet. Führer des Flugzeuges war Leutnant Claize von der Fliegertruppe in Nancy, Passagier Leutnant Kellour vom 6. Artillerie-Regiment. Major Siegiert, der Führer der Militär-Fliegertruppe, begab sich an Ort und Stelle, und es gelang ihm, in der Nacht das Flugzeug aufzufinden. Nachdem die Untersuchung keinerlei belastende Momente ergeben hatte, erfolgte die Freilassung.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Der Disziplinarrat hat die Strafverfolgung des Postdirektors in Arracourt angeordnet, dessen Nachlässigkeit die kaiserliche Mobilmachung in mehreren Gemeinden an der Magreze zur Folge hatte.

Paris, 27. Dez. Wie Senator Ribot mitteilt, hält er seine Kandidatur für den Präsidentschaftsposten aufrecht.

Großbritannien.

London, 27. Dez. Das Befinden Königin Georgas hat sich weiter gebessert. Der Körtia hat sich heute zur Jagd begeben.

Rußland.

Petersburg, 27. Dezbr. Die Reichsduma ist durch kaiserlichen Erlaß bis zum 2. Februar 1913 vertagt worden.

Amerika.

Präsident Taft hat bei seinem Besuche zur Inspizierung der Arbeiten am Panamakanal dem Chefingenieur des Panamakanals, Oberst Goethals, den Posten des Zivilingenieurs der Panamakanalzone übertragen. Oberst Goethals hat dieses Amt angenommen. Das erste Schiff wird den Panamakanal am 25. September 1913 durchfahren. Von diesem Augenblick an wird der Panamakanal dem Zolltarif gemäß für alle Schiffe geöffnet sein. Oberst Goethals erklärt, daß die Arbeiten am Kanal zu drei Vierteln beendet sind. Am 1. Juni wird die Arbeit so weit fortgeschritten sein, daß mit der Entlastung des Wassers begonnen werden kann. Der Chefingenieur befürchtet allerdings, daß bei dem Eintritt des Wassers sich zunächst noch einige Erdmassen loslassen können, besonders am Culobra-Durchstich.

Ein Attentat gegen Taft?

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Taft, soll in der Hauptstadt von Panama deinabe das Opfer eines Attentats geworden sein. Von einem Zeitungskiosk in der unteren Avenue aus wurde eine Bombe gegen den Präsidenten geworfen. Mehrere Mitarbeiter seines Gefolges sind, nach den Washingtoner Depeschen, schwer verwundet.

Eine Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor.

China.

Mutden, 27. Dez. Offiziell wird bestätigt, daß eine weitgreifende Propaganda zur Wiederherstellung der Rechte der vertriebenen Mandschu-Monarchie eingeleitet hat. Die Idee findet nicht nur die Unterstützung der Mandschus, sondern auch die der konservativen Chinesen, selbst in den Kreisen der Behörden und der Armee, sowie auch unter den Sidschuanischen ist sie verbreitet. Die Reorganisation in Peking hat dem Generalgouverneur Befehl erteilt, die geplante Revolte aufs entschiedenste zu unterdrücken. Die Bewegung ist besonders stark in den Provinzen Mutden und Kirin. Die nationalistische Presse bringt in Mitteilungen um Ausdruck, die Bewegung werde von Japan unterstützt.

Aus den Nachbargebieten.

.. Wilhelmshaven, 27. Dezember. Das Bürger-vorherholcollegium beschloß in seiner heutigen Sitzung, den alten Friedhof wieder zu belegen. Die Dampferkommission soll zur Verlehrsmission erweitert werden, der auch die Anlegenheiten der elektrischen Straßenbahn und der zollfreien Niederlage unterstellt werden. Dem Ortsverband des deutsch- evangelischen Frauenbundes bewilligte man 200 M. Beihilfe. Ferner wurden zur Errichtung einer Volksbibliothek aus Veranlassung des Regierungsjubiläums des Kaisers 10 000 Mark ausgesetzt. Ebenso will die Stadt sich an der Ehrengabe des Deutschen Städtebundes an den Kaiser beteiligen. Die Kosten betragen 4 M für je 1000 Einwohner. Zur Verhandlung stand dann noch die Errichtung öffentlicher Freudenhäuser. Vereinzelt trat die Meinung auf, daß solche neuen Häuser in Rüttingen erbaut werden müßten. Die Rüttinger bedanken sich schon dafür.

L Wilhelmshaven, 27. Dez. Es dürfte, abgesehen von Kiel, kaum eine zweite Stadt im Deutschen Vaterlande geben, wo in den Weihnachtsfeiertagen verhältnismäßig so viel Wild und vor allem Geflügel verkehrt wird als in unserer Stadt und in Rüttingen. Vor allem Gänse. Tausende und Abertausende dieser leckern Vögel sind wieder angeliefert worden, von denen ein recht ansehnlicher Teil den Kriegsschiffen und Kasernen zuwanderte. Jeder Mann an Bord erhielt den vierten Teil einer Gans als Weihnachtsbraten zugeteilt, gewiß ein Festessen, das wohl sehr vielen zu Hause nicht zuteil wurde. Allerdings können die Kosten dafür nicht aus

dem gewöhnlichen Menagegeld bestritten werden, aber die Ersparnisse aus diesen Fonds und aus den Kantinengeldern ermöglichen bei der Marine solche Annehmlichkeiten, die bei der Landarmee leider unbekannt sind. Daneben erhielt jeder Mann ein Weihnachtsgeheim mit Werte von etwa 3,50 M. Auch sehr viele Beamte und Verftarbeiter lassen sich zu Weihnachten die Ausgabe für einen derartigen Braten nicht aereuen, und so hatten denn die Wildhändler und Kaufleute alle Hände voll zu tun, um den Ansprüchen zu genügen. Besonders knapp waren in diesem Jahre die Gänse. Ein hiesiger Händler hatte noch dieser Tage 400 Stück für die Marine (Messen usw.) zu liefern, die er von weit her (Halberstädter Gegend) zu hohen Preisen beschaffen mußte, da in der Umgegend keine mehr zu haben waren. Gänse wurden hier mit bis zu 5 M das Stück bezahlt.

(Wittmund, 27. Dezember. Die im nächsten Jahre abzuhaltende Bezirks- und Kreisverbandsschau, verbunden mit einer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, findet in der Zeit vom 3. bis 6. Juli hier statt. — In der letzten Landw. Versammlung wurde ein Wirtschaftskontrollverein begründet.

* Vom Hümling. Der Futtermeister des Wildparks des Herzogs zu Arenberg in Brees ist am zweiten Weihnachtstag abends aus noch nicht aufgeklärter Ursache unter dem Abendza der Kreisbahn gekommen und totgefahren worden.

Vermischtes.

* Hamburg, 27. Dezbr. (Theater-Scandal.) Am Schluß der gestrigen Lohenrarin-Vorstellung gab es im Stadttheater einen Scandal. Sowie sich dem Zuschauerraum beobachtet ließ, ließ sich ein Besucher des Parketts dem Dirigenten Herrn Klemperer gegenüber eine Hand greiflichkeit zuschulden kommen. Herr Klemperer überprang dann die Rampe und erwiderte die Beleidigung. Ein Vektor aus Wandbesel suchte beruhigend zu wirken. Auch ein Schutzmann legte sich ins Mittel. Das Publikum schien für den Kapellmeister Partei nehmen zu wollen. Unter lebhafter Unruhe leerte sich dann schließlich das Theater.

* Hannover, 26. Dezember. Der 34 Jahre alte Rechtsanwalt Dr. jur. Werner Freiherr v. Schele in Hannover ist vom Herzog von Cumberland zu seinem Kammerherrn ernannt und in die oberste Leitung der Geschäfte nach Gmunden berufen worden. Er ist ein Sohn des sächsischen Majors a. D. Freiherrn Arnold von Schele, Vorsitzender des Direktoriums der Deutsch-hannoverschen Partei, Reichstagsmitglied für Hannover und Nienburg-Stolzenau. Zunächst widmete er sich dem Studium der Technischen Wissenschaften und legte die Prüfung als Diplom-Ingenieur ab. Dann studierte er die Rechte u. a. in Heidelberg, wo er dem Corps Borussia angehörte. Als Referendar war er u. a. beim Oberlandesgericht Naumburg tätig, und im vorigen Jahre ließ er sich in Hannover als Rechtsanwalt nieder.

* Hildesheim, 27. Dezember. Feuer kam gestern abend in dem Hintergebäude des dem Milchhändler Glorius gehörigen Wohnhauses, Wollenweberstraße, Ecke Neufstraße, zum Ausbruch. Nach zweifelhafter Gefahr der Feuerwehren war jede Gefahr einer weiteren Ausbreitung beseitigt. Umgekommen ist ein Pferd, das nicht mehr zu retten war, als der Brand bemerkt wurde. In großer Gefahr befanden sich mehrere Kinder, die im Bett gebracht, allein in den Wohnungen eingeschlossen waren, da sich die Eltern auf Berganigungen befanden (!).

* Neuhäus (Nte), 25. Dezember. Das Gewebe des Hofbesizers Brockwedel in Amroor bei Wilkau wurde heute nachmittag durch ein größeres Feuer eingeschmolzen. Abgebrannt ist das Wohnhaus und eine Viehhofanlage in der 14 Ochsen untergebracht waren. Leider ist die Rettung der Tiere aus dem Feuer nicht gelungen.

* Allenstein, 27. Dez. Bei dem Grenzort Kosel wurden vier Bauern von russischen Landstreichern mit dergeschossen, schwer verletzt und beraubt. Die Täter konnten verhaftet werden.

* Paris, 27. Dez. Der Dampfer Salazie geriet auf der Fahrt von Diego Suarez nach Maurice in eine Ziffon und wurde auf eine Koralleninsel geworfen. In der furchtbaren Brandung scheiterten sechs Rettungsboote. Die 149 Passagiere wurden schließlich, als der Sturm nachließ, an Land gebracht und mußten sich an der menschenleeren Insel einrichten. Zwei Taue blieben die Schiffbrüchigen auf der einsamen Insel, dann gelang es einigen Matrosen, die madagassische Küste zu erreichen und Hilfe herbeizuholen. Während ihrer zweitägigen Robinsonade lebten die Passagiere nach Klassen getrennt und jede hatte ihr eigenes Lager errichtet.

* London, 27. Dez. Die P. & C.-Linie teilt mit, daß der Dampfer Narunga melde, er dampfe mit sechs Knoten Fahrt jurid. Die Nevada ist bereits auf See weite herangekommen. Narunga hat 248 Zwischenpassagiere an Bord.

* Die überwinterten Grönlandforscher. Aus den penhagen wird der Voss. Ztg. geschrieben: Mit außerordentlichem Interesse sieht man in den Kreisen der wissenschaftlichen Wissenschaften dem Verlaufe der gegenwärtigen kleinen dänischen Grönlandexpedition entgegen, die aus zwei gelehrten Teilnehmern, dem dänischen Geographen Gunnar Knud und dem deutschen Meteorologen Dr. Wegener, sowie aus zwei Hilfskräften, dem dänischen Matrosen

ten Karren und einem isländischen Bauern, besteht. Zu der Zeit, als Einar Mikkelson heimkehrte, war Koch fast unbemerkt hinaus. Die kleine Expedition hielt sich zunächst auf Island auf, wo „zur Uebung“ namhafte Bergbesteigungen vorgenommen wurden, eine Berollständigung der Ausrichtung stattfand und der Botaniker Lundager schließlich durch den genannten Matrosen ersetzt wurde. Darauf ging's mit dem grönländischen Handelschiffe „Godthaale“ nach dem Danmarksöhen an der Ostküste Grönlands auf 76 Grad 46 Min. nördl. Breite, wo die Landung am 24. Juli stattfand. Die Expedition ist besser ausgerüstet, als die meisten früheren es waren, und sowohl Koch wie Wegener sind in der Arktis erprobte und abgehärtete Reisende. Das Material der Expedition hatte ein Gewicht von 20 000 Kilogramm, statt Hunderte für die 15 isländische Pferde mit. Der Plan dieser Forschungsreise aber ist ungemein interessant. Sofort nach der Ausschiffung begann man unter günstigen Verhältnissen den Transport des Materials teils im Motorboot und teils mit Hilfe der kleinen Inselboote nach dem als Winterquartier vorgesehenen Königin-Luise-Land, wo Koch spätestens Anfang Oktober das mitgebrachte Holzhaus und Quartier bezogen zu haben hoffte. Die Winternacht ist dieselbe im November eingetreten, und man rechnete mit einer Kälte von etwa 40 Grad Celsius. In diesem Gebäude soll der Winter mit wissenschaftlichen Beobachtungen zugebracht werden, nachdem die mitgebrachten Pferde bis auf sechs geschlachtet sind. Koch erhofft vor dem Aufbruch in Königin-Luise-Land vieles. Während der großen Danmarks-Expedition sah man dieses Land, das wie ein arktisches Märchenland anmutet, nur aus der Ferne, aber man war überzeugt von dem Reichtum an Leben, das sich in den eisgefüllten Schluchten unter bläulichen Verzimmern regte. Ein arktisches Rätsel! Im Sommer iprangten die Bergwässer hier einen ganzen Monat früher als an der Küste, und das Pflanzen- und Tierleben offenbar sich als außergewöhnlich, ja unerklärlich reich. Und die Beobachtung unbekannter Gletscherformationen mit Höhen bis zu 2000 Meter komplizierte nur das Rätsel, dessen Erforschung die Kochsche Expedition als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet. Im März und April des kommenden Jahres will man dann Depots anlegen, um etwa zum 1. Mai 1913 mit vier Schlitten und vier Pferden westwärts die große Reise anzutreten, die die Expedition planmäßig nach rund zwei Monaten nach Ipernivik an der Westküste Grönlands bringen soll. Für die Schlittenfahrt wird Proviant auf drei Monate mitgenommen, aber man hofft, Anfang Juli den Varesford erreicht zu haben. Im Herbst 1913 soll die Expedition also wieder in Dänemark sein. Die Kosten der Ausrichtung, die größtenteils vom Carlsgbergfonds getragen werden, belaufen sich auf rund 60 000 Kronen.

Die Eröffnung des Assuam-Dammes. Viele hervorragende Beamte und Privatpersonen wohnten, wie schon kurz gemeldet, am Montag der Eröffnungsfeier der riesigen Dammanlagen von Assuam bei, von denen man eine weitere Prosperität Ägyptens erwartet. Der große Nil ist zu allen Zeiten als der Segenspender Ägyptens angesehen worden, und die alten Ägypter verehrten in Hapi den Gott des Flusses. Der Sandgriff, den der Ägypter zur Eröffnung der großen Zugbrücke benutzte, hatte denn auch die Form einer silbernen Statuette des Nilgottes. Die eigentliche Zeremonie der Deffnung der neuen Zugbrücke und des neuen Schleusentores nahm dann ihren planmäßigen Verlauf, und der erste Dampfer konnte passieren. Der Assuam-Damm ist ungefähr zwei Kilometer lang, an der tiefsten Stelle des Flusses 27 Meter und an der Oberkante 8 Meter dick sowie ungefähr 40 Meter hoch, vom Fundament gerechnet. Er ist in verschiedenen Höhen von 140 Toren, die 8 Meter hoch und 2,50 Meter breit sind, und von weiteren 40 Toren, die nur 4 Meter hoch und 2,50 Meter breit sind, durchzogen. Das Staubecken kann jetzt 81 270 000 Kubikfuß Wasser halten und circa 271 000 Hektar Landes mehr bewässern als zuvor.

Tad Johnson und Chitaagos „Upper Ten“. Tad Johnsons Versuch, mit seiner zweiten weißen Frau in einem fashionablen Vorort Chitaagos zu wohnen, stößt bei den dortigen Bewohnern auf bittere Feindschaft. Sie haben sich zu einer Vereinigung zusammengetan, um sich

dagegen zu wehren. Der Westboreer kaufte vor einiger Zeit ein prächtiges Haus und ein Stück Land in der unmittelbaren Nähe eines palastartigen Gebäudes, das von den „Upper Ten“ von Chitaago bewohnt ist. Aber in Anbetracht des Sturmes von Entrüstung und der Drohung, daß man ihn „federn und teeren“ will, ist es irraisch, ob Johnson nicht doch noch auf sein neues Besitztum verzichten wird. Die Anwesenheit einer Negersfamilie in einem Distrikt vermindert den Wert der Gegend um ein beträchtliches, und einige Distrikte, die einst äußerst exklusiv waren, sind durch die Anwesenheit von Negern vollständig entwertet worden. Die Weißen wollen nicht Seite an Seite mit ihren schwarzen Landsleuten wohnen und es ist sicher, daß Johnson, wenn er seinen Besitz verkaufen will, mehr von seinen weißen Nachbarn dafür zurück erhält, als er selbst bezahlt hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Dezember. Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird anfangs nächster Woche von seinem Gute Hohenfinow nach Berlin zurückkehren.

Krankfurt a. M., 27. Dezember. Das diesjährige Goldene Jubiläums-Bundesfesten wird voraussichtlich mit einem Ueberschuß von rund 100 000 M abschließen.

Essfurt, 27. Dezember. Als Mörder des Bankfaisersers Kopte in Tennstedt ist der Landwirt August Kiedler in Klettedt verhaftet worden.

Saarbrücken, 27. Dezember. In den mehr als sechzig Versammlungen der Bergarbeiter, die der christliche Gewerkeverein für heute einberufen hatte, kam überall zum Ausdruck, daß die neuen Zustände des Fiskus die Saarbergleute in keiner Weise befriedigen. Die jetzt von der Verwaltung in der Lohnfrage abgegebene Erklärung sei zu unbestimmt abgefaßt. In einer Revertkonferenz am kommenden Sonntag wird endgültig darüber entschieden werden, ob die Bergleute am 2. Januar in den Streik eintreten oder nicht.

Kiew, 27. Januar. Der frühere Chef der politischen Polizei in Kiew Kuljabko, der den Sicherheitsdienst zur Zeit der Ermordung des Ministerpräsidenten Stolppin verließ und der Veruntreuung von 8000 Rubeln Polizeigelder angeklagt war, wurde vom Bezirksgericht wegen jahrlängiger Verwendung der Gelder und wegen Urkundenfälschung ohne eigenen Nutzen zu einer Festungshaft von sechzehn Monaten verurteilt. Die Anklage auf Veruntreuung wurde abgewiesen.

Saloniki, 28. Dez. Die griechischen Behörden hoben Freitag die regelmäßigen Postverbindungen zu Lande zwischen Saloniki und Europa wiederhergestellt.

Sofia, 27. Dez. Mir schreibt: Die Bedingungen des Balkanbundes sind klar und entschieden formuliert. Die Türkei hat genügend Zeit gehabt, sie zu prüfen, damit sie später nicht bereue, jetzt mit der gleichen Halsstarrigkeit gehandelt zu haben, mit der sie vor dem Kriege eine übereinstimmende Note der Balkanstaaten zurückgewiesen hat.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 29. Dezember:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Besichte und Abendmahl.

Silvester:

Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor Verlage.
Kirchchor.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

Oldorf, Sonntag den 29. Dezember Gottesdienst um 10 Uhr.

Wüppels, Sonntag den 29. Dezember Gottesdienst um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle in Jever.

Bormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Bormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Anzeigen aller Art

empfehlen wir im

Anzeiger für Harlingerland

erscheinen zu lassen, da alsdann der Zweck sicher erreicht wird.

Expedition des Anzeigers für Harlingerland
in Ems und Wittmund.

Es ist die höchste Zeit

für unsere Postabonnenten, ihr Abonnement zu erneuern, damit am

1. Januar

keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

Manoli

Neue Marken

Limit 3 ₤
Voilà 4 ₤

Fast doppelt so groß wie im Vorjahre war das diesjährige Weihnachtsgeschäft in Kaffee Sag, ein Beweis für die steigende Beliebtheit des coffeefreien Bohnenkaffees.



Schneesternwolle
für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anlehnung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jacketas, Röcke, Sweater, Muffs und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Präparaten.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Rahnenfeld.

bureau zur Einsicht der Be-
teiligten aus.

Einige Einwendungen gegen die Schätzungsergebnisse sind innerhalb der Auslagefrist vorzubringen, widrigenfalls die Protokolle als anerkannt angesehen werden.

Zöllner.

Evangel. Oberschulkollegium.

Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Friederikensfel, Gemeinde Hohenkirchen, ist zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 6. Januar 1913 einzureichen.

Oldenburg, 1912 Dez. 21.

Calmeyer-Schmedes.

Stadtmagistrat.

Jever, 15. Nov. 1912.

Vom 1. Jan. 1913 an ist der

Zinsfuß für Einlagen der Spar-
kasse der Stadt Jever auf 3 1/2 %
festgesetzt.

Dr. Büsing.

Kirchenwoche.

Silvestergottesdienst

um 5 Uhr in der Kirche zu

Fedderwarden.

Der Kirchenrat.

Marcks, Wfr.

Bermählte Anzeigen.

Ein Kuchkalb

zu verkaufen.

Sengwarden. Wilh. Sigaan.

Schönes Kuchkalb (vorgemerkt)

sowie schöne Sänsedaunen zu

verkauft.

Bussenhausen. M. Janßen.

Billige Baupläge

von 10 Ur und darüber an
friedlich gelegener gepflasterter
Bermannstraße sind käuflich zu
haben bei

H. Lampe sen.

Jever, Mühlenstraße.

Ein hochtragendes Beest

zu verkaufen.

Langewerth. G. Schipper.

Ein schönes Kuchkalb von

einer besten Kuh zu verkaufen.

Schlachte B. Berdes.

Ein schönes Kuchkalb, 3 Wo-

chen alt, zu verkaufen.

Johann Conrads.

Horsten bei Jever.

Vier Wochen alte Ferkel zu

verkaufen. B. Janßen Wwe.

Wafse b. Waddewarden.

Antilige Anzeigen.

Katasterfortschreibungsbezirk
Jever.

Jever, 1912 Dez. 21.

Die Protokolle über die für
das Steuerjahr 1913 in den

Gemeinden Jever und Banger-

oog vorgenommenen Um- und

Neueinschätzungen der Grund-

steuererträge und der Ge-

bäudesteuerermietwerte liegen vom

27. Dezember 1912 bis 3. Jan.

1913 auf dem hiesigen Kataster-

Als Nähr- u. Kräftigungsmittel
empfehlen
Biomalz
Haematogen
Emulsion
Braunsch. Humme
usw.
Kreuz-Drogerie.

**Neujahrspostkarten,
Ansichtskarten
und einfache
Glückwunschkarten**
in großer Auswahl.
Carl Altona.

Neujahrskarten
6 Stück 10, 20 und 45 Pfg.
J. Berents, Sophienstr.
Probieren Sie bitte meine
beliebten

Neujahrstudien,
8 Stück nur 10 Pfg.,
84 Stück 1 Mark.
Probe
bekommen Sie umsonst.
A. Backer,
Al. Rosmarinstr.

**Arak, Rum,
Cognac,
Liköre,
Punsch-Essenzen**
in diversen Sorten
empfehlen
Georg Mammen,
Mühlenstraße.

Zitronen
100 Stück 4,25 Mk.,
1 Duzend 57 Pfg.,
1 Stück 5 Pfg.
J. H. Cassens, Sever.

Zum Silvester empfehle:
frischen Geringsalat, lebende
Karpfen, Schellfische, geräuch.
Fleier Ale, frische Ananas,
Punschextrakte und Liköre,
Burgund. Punsch Fl. 2 1/2 Mk.,
Cognac, Rum, Arak, div. Mo-
selweine, hochf. Obst-Sekt Fl.
1,75 Mk. u. 2 Mk. J. Koening.
Marzipanbrötchen 1,20 Mk. D. D.
Feine Bäcklinge 3 St. 20 Pfg. D. D.

**Arak, Rum, Cognac
und
Kaiser-Punsch-Extrakt**
empfehlen
Sever. Joh. Lampe.
Haus der Getreuen.

Ideal-Wunderseife wieder
vorrätig.
Moritz Moses.
H. Thüringer Salzgurken
6 Stück 25 Pfg., 7 Pfeffer-
gurken Pfd. 80 Pfg., Uziagurken
Pfd. 80 Pfg. empfehlen
E. Willms.
H. Smder Bollheringe
3 Stück 20 Pfg. E. Willms.

Neue ausgef. Sultana-Rosinen
Pfd. 55 Pfg., neue ger. und
emfilte Korinthen Pfd. 40 Pfg.
empfehlen
E. Willms.

Fernsprecher Nr. 4.

Zur Silvesterfeier

Mosel- und Rheinweine von 1 Mk. an,
Bowlen-Sekt von 1,60 Mk. an,
Apfelwein 40 und 50 Pfg. pro Flasche
sowie Ananas, Erdbeeren u. Pfirsiche in Dosen.

Fl. Rotweine, Montagne, 1/1	Fl. 80 Pfg.
1907er Macau Palus . . . 1/1	1,10 Mk.
1907er Cht. Saujean . . . 1/1	1,20 "
1907er Artisans Blaye . . . 1/1	1,30 "
1907er Cht. Palus Margaux 1/1	1,30 "
1907er Soussan 1/1	1,50 "

sowie bessere Sorten bis 4,— Mk.

Fein feinen Graves, Haut Preignac,
Haut Sauternes etc.,
Burgunder Wein 1/1 Fl. 3 Mark,
Insel Samos 1,—, 1,50, 1,80 Mark,
Tarragona-Portwein 1,25 Mk.,
ff. Portwein 1/1 Fl. 1,50, 2,—, 2,50, 3,— Mk.,
Sherry, Teneriffa, Malaga u. Madeira
empfehlen

Wilh. Gerdes.

Neue Gemüse- und Früchte-Konserven in größter
Auswahl bei
Emil Janßen.

Ananas in Dosen à 1 Pfd. 85 Pfg.
Erdbeeren, Dosen à 1 Pfd. 62 Pfg., 2 Pfd. 1,15 Mk.
Birnen, Dosen à 1 Pfd. 45 Pfg., 2 Pfd. 78 Pfg.
Aprikosen 1 Pfd.-Dosen 60 Pfg.
Melange in Dosen à 2 Pfd. 1 Mark.
Kronsbeeren, hochfeine Ware,
Dosen à 10 Pfd. 3,65 Mk., Dosen à 30 Pfd. 10 Mk.,
ausgewogen à Pfd. 40 Pfd.
J. H. Cassens.

Haltet ihn fest! den Gedanken,
daß man
Fahrräder und Sprech-
maschinen, Automaten und
Orchestrions, Zieh- und
Mundharmonikas sowie deren Ersatzteile
vorteilhaft einkauft bei
Sever, Schlachte. Karl Roder.
Reparaturen prompt und billig. D. D.



Brennmaterialien.
Anthracit, Salon-, Zell- und
Kupfholzen, Cols, G R- und
Union-Briketts, zerll. Brennholz
empfehlen
Kaackstraße. A. Hinners.
Bestellungen werden prompt erledigt.



Lichtspielhaus Neuenmarkt 175.
Die Tänzerin. Drama.
Programme für Sonnabend bis Montag
Die Uberspannten. Drama in 2 Akten. Lehmanns wissenschaft-
liche Mission. Komisch.
Ein edles Herz. Drama. Der weibliche Cherrif. Komisch.
Die Verflohenen. Drama. Zeitvertreib a. D. eines
amerik. Kriegsschiffes.
Pathé-Journal.
Sonntag Anfang 4 Uhr.

Zu Neujahr
empfehle
Mosel-, Rhein-
und Bordeaux-Weine,
Apfel- u. Johannisbeerwein,
Reichels
Punsch-, Glühwein- und
Grog-Extrakt.
Bowle-Essenzen:
Ananas, Erdbeer, Pfirsich,
Waldmeister, Apfelsinen.
Kreuz-Drogerie.

**Große Auswahl
in
Neujahrskarten**
zu sehr billigen Preisen
empfehlen
Leonh. Loscher,
vorm. J. Remmers.

**Cognac, Rum, Arak,
sowie
sämtliche Liköre**
in allen Preislagen,
Kaiserpunsch
1/1 Flasche 2,25 Mark
empfehlen
Wilh. Gerdes.

Aufgerollte
Neujahrstudien
empfehlen
Gengwarden. J. Hanen.

Frische Ananas.
J. H. Cassens.

Bürgerverein Wiarden.
Der Verein hat in seiner
Monats-Verammlung be-
schlossen, daß fortan bei Beerdi-
gungen von Nichtmitgliedern
kein Mitglied unter 3 Mk. als
Träger teilnehmen darf.
J. A.: Der Vorstand.

Gengwarden.
Am Neujahrstage
großer Ball,
wozu freundl. einladet
Theod. Janßen.

**Gemischter Chor
in Gädens.**
Freitag den 3. Januar
im Janßen'schen Gasthof

Gastabend,
Tannenbaumfeier, Verlobung,
Gesangsvorträge und Ball.
Anfang 7 Uhr.
A. B. Janßen. Der Vorstand.

Heidmühle.
Am Neujahrstage
Ball,
wozu freundl. einladet
G. Schütt.

Sander Hof.
Am Neujahrstage
großer Ball,
wozu freundl. einladet
Sande. F. G. Rohfs.

Bahnhofshalle Sever.
Sonntag den 29. Dezember
großer Ball.
Es ladet jedl. ein
Fritz Hinrichs.
NB. Raum für Fahrräder
unter sicherer Aufsicht.

Am Neujahrstage
ist mein Geschäft den ganzen
Tag
geschlossen.
J. H. Cassens.

A. Schieferdecker,
Kramer sen. Nachf.,
Zahntechniker,
Bahnhofstrasse,
schräg gegenüber Meijengerdes
Gasthof.
Sprecht.: 9—1 u. 2—6 Uhr.
Sonntags von 9 bis
12 Uhr.

Dienstag den 31. Dezbr.
fällt meine Sprechstunde aus.
Steggewentz,
Rechtsanwalt in Wittmund.
Telephon Nr. 45.

**Familien-Anzeigen.
Todesanzeigen.**
Am zweiten Weihnachts-
feiertage endete durch Herz-
schwäche das rühmliche
Leben unserer lieben, guten
Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter,
der Witwe des weiland
Schuhmachermstrs. Gilt Hol-
ters Janßen von Fr.-Aug-
Grodten,

Gebke geb. Lübben,
im beinahe vollendeten 77. Le-
bensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
mit tief betrübtem Herzen
Johann Janßen u. Frau
nebst Kindern.
Neujahrstag.
Beerdigung findet statt Mon-
tag den 30. Dezbr. 1912 nachm.
2 1/2 Uhr in Middoge.

Statt besonderer Anzeige.
Heute nacht ist unsere treue
Gattin und gute Mutter

**Frau Emilie Jürgens
geb. Jürgens**
sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen:
Karl Jürgens,
Elisabeth Zimmering
geb. Jürgens,
Prof. Dr. Heinrich Zimmering,
Braunschweig, 27. Dez. 1912.
Die Beisetzung findet Montag
den 30. Dezember 1912 um
mittags 11 Uhr in Oldenburg
vom Bahnhof aus statt.

Danklagungen.
Für die innige Teilnahme an
unserem schweren Verluste dan-
ken wir herlich.
Aug. Ubers u. Kinder.
Hohenkirchen, 1912 Dez. 28.

Für die uns in reichem Maße
erwiesene Teilnahme und die
die unserer lieben Entschlafenen
erwiesenen zahlreichen liebe-
vollen Erörungen sagen wir auf diesem
Wege allen herzlichsten Dank.
Frau Lehrer Gerling
und Angehörige.
Neustadtgödens, Wissum
und Guden.
Hierzu ein 2. Blatt.

Severisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzker & Söhne in Jever.

Severländische Nachrichten.

№ 304

Sonntag den 29. Dezember 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 28. Dezember.

* Am 1. Weihnachtstage feierte der Marinereverein Jever und Umgegend im Schützenhof seine Weihnachtsfeier. Trotz der ungünstigen Witterung war der Besuch ein sehr guter. Der 1. Vorsitzende begrüßte die erschienenen Gäste und Kameraden mit kurzen, herzlichen Worten, worauf ein lebendes Bild die Feier einleitete. Nach einem gemeinschaftlich gesungenen Liede hielt Herr Pastor Verlage, der Ehrenmitglied des Vereins ist, unter dem Tannenbaum und umringt von einer frohen Kinderbesetzung die Feste, worin er in trefflichen Worten auf die hohe Bedeutung des Festtages hinwies. Hierauf machte er mit den anwesenden Kindern unter Abhängen verschiedener Weihnachtslieder einen Rundgang um den Tannenbaum, woran sich ein von 8 kleinen Mädchen ausgeführter vortrefflich gelungener Reigen mit dem gleichzeitigen gesungenen Liede „Stille Nacht, heilige Nacht“, anschloß. Ganz vorzüglich war dann die Ausführung des zweiatigen Weihnachtsspiels „Der Waldkinder Weihnachtsstern“ mit Gesang und Reigen von L. Reineke. Man mußte sich wundern, wie sicher und geschickt die kleinen Anfänger sich ihrer gewiß nicht leichten Rolle entledigten. Einzelne Darsteller besonders hervorgehoben ist fast unmöglich, da alle Beteiligten reichen Beifall fanden. Dann erschien der Weihnachtsmann. Die sehr reiche Besetzung der Kinder, bestehend aus passenden Geschenken und umfangreichen Düten, rief große Freude und anhaltenden Jubel hervor. Nach Beendigung der sehr schön verlaufenen Feier wurden noch drei hübsche Gegenstände auf amerikanische Art verauktioniert, was dem Verein 15,80 M einbrachte.

* Eisenbahnunfälle. Am 26. Dezember vormittags 9.15 Uhr ist dem Stationsarbeiter R. beim Anhängen auf dem Verladebahnhof Oldenburg das linke Bein abgefahren worden. R. trat beim Anhängen von Wagen in eine Weiche und blieb im Herzstück mit dem Fuß stecken. Der Verletzte wurde mit Sonderzug nach dem Hauptbahnhof gebracht und dem Krankenhaus zugeführt. — Am 26. Dezember abends 6.30 Uhr entgleiste ein Personenzug in der Ausfahrtsweiche des Bahnhofs Wilhelmshaven. Der Wagen war durch den heftigen Wind zurück und einem abgehenden Wagen in die Klante gefahren. Da die Ausfahrt eisern war, erlitten die Züge in der Richtung Oldenburg bis über eine Stunde Verspätung.

* Die Schlachter-Innungen des Herzogtums Oldenburg planen eine allgemeine Schlachtersammlung abzuhalten, damit Stellung genommen werden kann zu den auf Ausschaltung des selbständigen Fleischergewerbes gerichteten Maßnahmen und zu den gegen die Schlachtereinrichtungen gerichteten Anträgen. Wie jetzt bestimmt verlautet, ist diese Versammlung auf Montag den 30. Dezember nachmittags 3 Uhr im Hotel Kaiserhof zu Oldenburg anberaumt. Da es sich um eine sehr wichtige Angelegenheit für das Schlachtergewerbe handelt, werden wohl fast sämtliche selbständigen Schlachter unseres Herzogtums erscheinen.

* Die Handels-Hochschule Berlin hat soeben ihr Verbandsverzeichnis für das Wintersemester herausgegeben. Nach der beigegebenen vorläufigen Uebersicht ist die Zahl der Studierenden, die bei Eröffnung der Hochschule 213 betragen hatte, nunmehr auf 509 gestiegen. Einschließlich der Hospitanten sowie der Hörer (für die einschläglichen Abendvorlesungen) beträgt die Gesamtzahl aller Besucher 1577. Unter den 331 immatrikulierten Anhängern überwiegen naturgemäß die gelerntten Kaufleute mit Einjährig-Freiwilligenzeugnis; auch von den 83 Abiturienten haben 22, ohne dazu verpflichtet zu sein, Zeugnisse über bereits erfolgte kaufmännische Ausbildung beigebracht. Die übrigen sind Lehrer, die sich zu Handelslehrern ausbilden. Außerdem sind 39 Damen, von denen 2 das Lehrerinnenzeugnis besitzen, als vollberechtigte Studierende inskribiert.

* Schneefallströme ist ein neues Mittel in der Bekämpfung von Pflanzenwäldlingen. Es hat ausgezeichnete Dienste getan gegen die Schorfkrankheit der Aepfel

und Birnen (Fusicladium), als Spritzmittel gegen Schildläuse und gegen die sehr verbreitete heimtückische Moniliakrankheit. Hervorragende Fachleute äußern sich sehr günstig über das neue Mittel. Der praktische Ratgeber in Frankfurt a. N. verendet auf Verlangen eine Nummer, welche eine längere Abhandlung darüber enthält.

* Soockiel, 26. Dez. Wie in den Vorjahren, so hatte auch in diesem Jahre der hiesige Kriegerverein am 1. Feiertage nachmittags wieder eine Weihnachtsfeier, bestehend in Kinderaufführungen und nachfolgender Kinderbesetzung, veranstaltet. Von nah und fern fand sich alt und jung ein, um an der beliebtesten Feier des Vereins teilzunehmen. Die zu dieser Jahreszeit verhältnismäßig recht milde Witterung trug wohl auch etwas dazu bei, daß viele Besucher aus der weiteren Umgebung den weiten Weg nicht scheuten. Schon früh füllte sich der Saal. Zu Beginn der Feier war derselbe bis auf den letzten Platz dichtgedrängt voll; sehr viele mußten mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Kummer und Sorgen des alltäglichen Lebens waren vergessen, man sah nur fröhliche Gesichter. Galt es doch, das Fest der Liebe, das Fest des Gebens, das schönste unserer christlichen Feste zu feiern. Der Weihnachtsbaum erstreckte in seinem Lichterglanz, und damit war der Beginn der Feier gekommen. Eingeleitet wurde diese mit einer Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden des Vereins, worauf der Gesang „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“ gemeinschaftlich gesungen wurde. Nun hielt Herr Pastor Hille die Feste, welche so recht dem heiligen Weihnachtsfeste entsprechend gehalten war. Nach einem von einer Dame recht wirkungsvoll gesprochenen Prolog begannen die Aufführungen der Kinder. Zur Aufführung gelangte: „Doppelte Weihnachtsfreude“, Festspiel für die Jugend in drei Akten, „Verstorbene Weihnachtsbilder“ und „Waldmüllers Weihnachten“, Festspiel mit Gesang und Reigen in drei Bildern. Die Kleinen entledigten sich ihrer Rollen in schöner Weise; die Anwesenden sagten nicht mit ihrem Beifall. Aus der ganzen Spielweise war ersichtlich, daß die Damen und Herren, welche in lebenswürdiger Weise die Leitung in diesem Jahre übernommen hatten, sich die größte Mühe gegeben hatten, um etwas recht Gutes zustande zu bringen. Die Frauen wurden durch gemeinschaftliches Singen von Liedern ausgefüllt. Nach Beendigung der Aufführungen fand die Besetzung der Kinder der Mitglieder des Vereins und der mitwirkenden Kinder bei den Aufführungen, deren Eltern nicht zum Verein gehören, statt. Die Geschenke wurden verteilt und zwar in der Weise, daß die Kinder je nach Alter und Geschlecht ein für sie nützlich Geschenk erhielten. Mit der Verlosung hatte die Feier ihr Ende erreicht und alles ging nun vollauf befriedigt wieder zum eigenen Heil. Leider mußten alle noch eine kleine Unannehmlichkeit mit in Kauf nehmen. Hatte doch inzwischen der Wettergott seine Schleifentore geöffnet, wodurch viele, die einen weiteren Weg zu machen hatten, völlig durchnäht zu Hause ankamen. Der Verein kann aber auf eine wohl-gelungene Weihnachtsfeier zurückblicken. Alle, die zur Verköstigung des Festes beigetragen und dieses mit arrangiert haben, konnten mit dem Gedanken nach Hause gehen, ihr Bestes getan zu haben. Ganz besonderer Dank gebührt aber den Damen und Herren, die die Aufführungen der Kinder mit eingeleitet und geleitet haben.

* Accum. Am Montag, 23. Dezember, nachmittags fand in hiesiger Kirche die Weihnachtsfeier der Schulfinder statt. Nach Versammlung vor der Pastorei zogen sie in wohlgeordnetem Zuge in die Kirche, wo ihnen ein schön geschmückter Weihnachtsbaum im Kerzenglanz entgegenbrachte. Auch die Gemeinde hatte sich zahlreich eingefunden. Bei Orgelbegleitung ertönten nun zunächst die alten, lieben Weihnachtslieder, aufs angenehmste unterbrochen durch Verlesen der Weissagungen, der Weihnachtsgeschichte und einiger hübscher, passender Gedichte. Dann hielt der Pastor eine so recht in kindlichem Sinne gehaltene beherzigenwerte Ansprache, an der auch die Erwachsenen ihre Freude hatten. Darnach endete die Feier mit Gebet und Segen. Zum Schluß durfte jedes Kind eine kleine Weihnachtsgabe in Gestalt eines Buches oder Wandspieles in Empfang nehmen. Hoffentlich haben wir im nächsten Jahre wieder eine solch schöne Feier!

* .. Küstringen, 27. Dez. Hier ist nach einem schweren Leiden Herr Tischlermeister Wegener gestorben, der lange Jahre in Wilhelmshaven Bürgerortsteher war. — Am Hafen wurden einige Personen beobachtet, die eine Geldkassette schleppten. Als sie sich bemerkbar machten, ließen sie die Kassette fallen und liefen weg. Es stellte sich heraus, daß dieselbe gestohlen war. Sie konnte nebst dem unverletzten Inhalt dem Eigentümer zugeteilt werden.

* Oldenburg. Der frühere Leiter der hiesigen Oberrealschule, Direktor Dr. Dickmann, jetziger Direktor der Kölner Oberrealschule und des Reformgymnasiums, wird, nach einer Meldung der Köln. Ztg., zu nächste Ostern in den Ruhestand treten. Der Scheidende war von 1879 bis 1890 Oberlehrer in Berlin, Breslau und Hamburg, leitete bis 1896 die hiesige Oberrealschule und seit 1896 die Kölner, Direktor Dr. Dickmann ist am 20. November 69 Jahre alt geworden. Sein Abchiedsgesuch erfolgte wegen eines Augenleidens.

* Oldenburg. In den Ruhestand wird am 1. Jule der Hofmusikdirektor Manns treten. Der jetzt achtundsechzigjährige ist sowohl als Kapellmeister als auch als Tonbildner in der Öffentlichkeit bekannt geworden. In größerem Rahmen wirkte er zuerst in Bremen als 1. Bratschist des philharmonischen Orchesters, kam Ende der achtziger Jahre v. Jahrs, als Hofkonzertmeister in die von Dietrich geleitete Hofkapelle und wurde, als dieser seinen Abschied nahm, vom Großherzog zum Hofkapellmeister ernannt. Kein Geringerer als Hans von Bülow ist ihm für sein hiesiges Amtspräsident und Förderer gewesen. In der Tonbildner hat er sich in der Hauptsache mit der Vertonung von Liedern und Sinfonien, auch mit derjenigen von Chören befaßt, die in den Spielordnungen namhafter Gesangsvereine (Königsberg, Kiffingen, Widdingen u. a.) noch immer zu finden sind. Manns ist gebürtiger Wittenbäuer.

* Oldenburg, 26. Dezember. Der Großherzog begab sich heute nach Eriehagen zum Raadbeisch beim Grafen Scheel-Wesfen. Bis Hamburg reisten der Erbprinz und die Prinzessinnen Ingeborga und Ulburg mit ihm, die dann nach Radebeul in Mecklenburg weiterfuhren, um mit ihrer Mutter Weihnachten zu feiern.

* Augustfehn. Das Wohnhaus des Landwirts Duhm ist vollständig niedergebrannt. Ein halbes Dutzend Schweine sind bei dem Brande umgekommen, auch verschiedene Tiere aus dem Hühnerbestand.

* Brate. In der Nacht zum zweiten Weihnachtstage, gegen 2.30 Uhr, entdeckte der Nachtschukmann, daß aus dem Dache des Scheidemännischen Gasthauses an der Breitenstraße Rauch drang. Er weckte die Bewohner, die dann mit Hilfe des Schukmanns und von Nachbarn dem Feuer auf dem Boden zu Leibe gingen. Die Bewohner waren in großer Gefahr gewesen, da sie nach dem Festtage in diesem Schlafe lagen. Die Kammer der Familie Scheidemann lag gerade unter der Feuerstelle. Die Feuerwehr brauchte nicht gerufen zu werden, da die Helfer das Feuer in der Gewalt hatten; immerhin dauerte es einige Stunden, bis das Feuer gelöscht war. Der Schaden, der durch das Feuer und das Wasser angerichtet worden ist, ist nicht groß.

* Nordenham, 27. Dez. Von der Kreisrathlichen Verfs zu Einswarden lief für die Berliner Deutsche Petroleum-Aktiengesellschaft unter dem Namen Arthur v. Gwinner ein 5000-Tons-Motortankschiff vom Stapel. Das Schiff wird mit einer Motorausstattung von 2000 Pferdekraften (Dieselmotoren) fahren.

* Friesenb. Ein neuer Leistungsgeflügelhof, der sechste, des Verbandes oldenburgischer Geflügelzuchtvereine ist bei Herrn Bley in Schlinsböhde eingerichtet worden. Die Anlage ist bereits abgenommen worden und hat dabei den vollen Beifall des Abnahmeauschusses gefunden, sowohl hinsichtlich der Bauausführung als auch hinsichtlich des Betriebes, der durch Kamelslober erfolgt ist.

Aus den Nachbargebieten.

* Wittmund, 27. Dezember. Seinen 90. Geburtstag feiert morgen der Zimmermeister Kemmer Harberts hies. in seltener Rüstigkeit. 64 Jahre ist er aktives Mitglied des Schützenvereins.

Ein Streit der Nationalliberalen.

Die parteiamtliche Nationalliberale Korrespondenz bringt eine Erklärung des geschäftsführenden Ausschusses des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, in der der Führer der pommerischen Nationalliberalen Geh. Justizrat Ludewig abgelehnt wird. Herr Ludewig hatte in der Pommerischen Rundschau vom 1. April 1912 dem Abgeordneten Schiffer den schweren Vorwurf gemacht, daß er, obgleich von ihm die Wahl des Sozialdemokraten Scheidemann in das Präsidium des Reichstags beantwortet sei, kein Wort der Erklärung dafür gefunden habe, daß nicht allein der linke Flügel der Partei und vor allen Dingen ihr Führer Bassermann nicht für diese Wahl verantwortlich zu machen seien. Es hat damals ein erregter Briefwechsel zwischen dem angegriffenen Abg. Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer und dem Angreifer stattgefunden, auf den der von einer Krankheit genesene Herr Ludewig im Dezember des inzwischen in die Nationalliberale Rundschau umgewandelten pommerischen Parteiorgans zurückgekommen war. Aus einem der veröffentlichten Schiffer'schen Briefe geht hervor, daß der Abg. Schiffer tatsächlich dahin gewirkt hat, daß ein Sozialdemokrat gewählt werden sollte, wenn auch ein Mitglied der Rechten im Präsidium sei. Schiffer fügte dann hinzu, daß er dies getan habe gegen seine eigene Meinung und Ueberzeugung, sondern nur im Interesse der Einheitslichkeit der Abstimmung. In eingeweichten Parteifreien war es übrigens längst bekannt, daß Schiffer nicht nur dem Gedanken einer Wahl Scheidemanns zur Verhinderung eines Großblotpräsidiums zugestimmt, sondern daß er auch eifrig unter seinen Parteifreunden für die Wahl Scheidemanns agitiert hat. Man erzählt sich, daß er von Bank zu Bank, von Parteifreund zu Parteifreund im Reichstage gegangen sei und für die Wahl Scheidemanns gewirkt habe. Ludewig hat nun angesichts der Tatsache, daß von einem Teil seiner Parteifreunde Bassermann Vorwürfe gemacht wurden, weil er der Wahl eines Sozialdemokraten in das Präsidium nicht entgegengetreten sei, behauptet, daß der Abg. Schiffer nicht die Tatsachen klargestellt habe, nicht den unangerechneten Angriffen auf Bassermann genügend entgegengetreten sei und vor allen seine (Schiffers) Rolle, die er bei der Wahl eines Sozialdemokraten gespielt habe, den Parteifreunden gegenüber nicht deutlich genug habe erkennen lassen. Der Justizrat Ludewig hatte damit nur das zum Ausdruck gebracht, was ein großer Teil der Nationalliberalen denkt, darum erscheint es erstaunlich, wenn es in der oben erwähnten Abhüttelung des Justizrats Ludewig heißt, daß der geschäftsführende Ausschuh der Partei entschieden die „sachlich völlig unangerechneten und längst widerlegten Angriffe“ gegen den Abg. Schiffer verurteile. Weiter heißt es in der parteiamtlichen Erklärung, daß der Parteiausschuh aufs schärfste die in den Ludewig'schen Veröffentlichungen enthaltenen Angriffe gegen den Abg. Bassermann verurteile. Auch das erscheint uns dem Justizrat Ludewig gegenüber ungerathen, dessen Treue zur Nationalliberalen Partei und Bassermann ohne Zweifel erwiesen ist. Die gegen Bassermann gerichteten Worte waren weniger ein Angriff, als der Ausdruck des Bedauerns, daß Bassermann sich nicht bei den Vorgängen im Frühjahr klar auf die Seite seiner wirklichen Freunde gestellt habe, um entschieden gegen jene Leute vorzugehen, die Bassermann den Vorzug in der Partei und der Partei selbst das Dasein außerordentlich erschweren.

Es ist verständlich, wenn die nationalliberalen Pommer die Vorwürfe nicht auf sich sitzen lassen wollten; sie haben nun ihrerseits eine Antwort erlassen, in der es heißt, daß der geschäftsführende Ausschuh der Partei nicht als unparteiischer Richter anerkannt werden könne, da der Abg. Schiffer ihm selber angehöre. Weiter wird das Bedauern darüber ausgedrückt, daß der geschäftsführende Ausschuh durch Hervorhebung der persönlichen Streitigkeiten die bestehenden sachlichen Unterschiede in der Partei zu verschleiern suche. Zu dem Vorwurf des Angriffes auf Bassermann erklärt der Landesauschuh der nationalliberalen Partei, daß ihr ganzes Vorhaben getragen sei von dem ehrlichen Willen, die nach ihrer Ansicht gefährdete Politik Bassermanns und seine Stellung als Führer der Partei zu klären. Die Erklärung schließt: „Die schwerste Stunde der nationalliberalen Partei hat geschlagen. Die tiefgehenden sachlichen Gegensätze drängen zur Entscheidung. Ob bedeutungsloses Anhängel der konservativen Partei oder mitbestimmender Teil im deutschen Liberalismus, das ist die Frage, die jetzt entschieden werden muß. Aber nicht vom geschäftsführenden Ausschuh oder vom Zentralvorstande, sondern einst und allein vom gemeinsamen Vertretertage der gesamten nationalliberalen Partei Deutschlands, auf dessen schleunige Einberufung wir mit aller Kraft hinarbeiten werden.“

Darauf weiß die Nationalliberale Korrespondenz nur zu antworten:

„Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß von tiefen sachlichen Gegensätzen, die auf eine Entscheidung drängen, der Parteileitung und weiten Kreisen der Partei nicht das mindeste bekannt ist.“

Verammlung des landwirtschaftlichen Vereins Wangerland zu Hohentirchren.

*) Die hier im Wunsigen Gasthose abgehaltene zahlreich besuchte Verammlung wurde um 4,15 Uhr

durch den Vorsitzenden Herrn Gemeindevorsteher H. Gerdes, Friedrich-Augustenrodren, eröffnet; er teilt mit, daß auf die in der letzten Verammlung an die Landwirtschaftskammer gestellten Anträge folgendes Schreiben eingegangen ist: „Auf Ihre Eingabe teilen wir Ihnen mit, daß die beiden Anträge betreffend ordnungsmäßige Lieferung von Futtermitteln in der nächsten Vorstandsitzung im Dezember zur Verhandlung kommen werden.“ — Der anwesende Assistent der Landwirtschaftskammer Herr H. Schuster teilt mit, daß darüber verhandelt, jedoch nicht viel zu erreichen sei. Bis zu 6 Prozent dürfe an Beimischungen, Schmutz usw., in den Futtermitteln enthalten sein, jedoch nicht mehr; er empfiehlt den Landwirten, bei größeren Empfängen von Futtermitteln unbedingt Proben an die Versuchs- und Kontrollstation einzuliefern. — Herr C. Roden, Obergeraden, fragt an, ob es nicht möglich sei, die Futtermittel unter den Schutz des Nahrungsmittelgesetzes zu stellen da alsdann doch betrügerische Manipulationen bestraft werden könnten. Herr Schuster erklärt, daß das leider nicht anmöglich sei, der beste und einzige Schutz ist wohl die chemische Untersuchung durch die Kontrollstation. Alsdann wird nach der Tagesordnung wie folgt verhandelt:

1. Aufnahme neuer Mitglieder. Es hatten sich folgende Herren zur Aufnahme in den landwirtschaftlichen Verein Wangerland und in den Neveländischen Herdbuchverein gemeldet: 1. Johann Peters, Hafen bei Horumerfel; 2. Hr. Tabbiden, Klein-Widtens; 3. Heite Martens, Middode; 4. und 5. Gebrüder Conerus, Wollhufe; 6. Hinrich Janßen, Schillig; 7. Cuse Eilers, Horumerfel; 8. Johann Hüls, Klein-Weinberg; 9. G. Schmidt, Wümler-Oberlandedeich; und 10. Johann Gerdes, Kuperstede. Dieselben wurden einstimmig aufgenommen. — Es meldeten sich ab wegen Aufgabe der Landwirtschaft: 1. Reinhard Hojden, Friederikensiel, und 2. Johann Gerdes senr., Kuperstede.

2. Wahl von drei Mitgliedern zum Vereinsauschuh des Neveländischen Herdbuchvereins. Der Vorsitzende teilt mit, daß er die in der letzten Verammlung auf ihn gefallene Wahl wegen hohen Alters und vieler Arbeiten ablehnen müsse. Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel. Es wurden 64 Stimmzettel, darunter 1 unbeschriebener, abgegeben. Es erhielten folgende Herren Stimmen: Friz Gerdes, St. Koostergraden, 47, Hinrich Harms, Rittershausen, 47, Friederich Peters, Neufriederengraden, 45, Heinrich Janßen, Gammens, 16, Friedrich Köster, Carlsted, 16, und Brunhard Brühnen, Middode, 14. Die zuerst genannten drei Herren sind somit gewählt.

3. Vortrag: Fleischteuerung und Schlachtdiebstehung an die Städte auf Grund von Vieferungsverträgen auf die Dauer von 5 Jahren. Referent: Herr Assistent Schuster, Oldenburg. Der Referent führte etwa folgendes aus: Es besteht seit Monaten eine Fleischteuerung, jedoch keine Fleischnot. Ein Mißverhältnis ist vorhanden zwischen den Viefeinkaufspreisen an den Produktionsstätten einerseits und den Viefeverkaufspreisen bei den Verbrauchsstellen andererseits, wie es durch den in unangerechneter hohem Maße auf jenem Wege sich breitmachenden Zwischenhandel und die höheren Aufkosten im Viefezuebereiten, die strengeren hygienischen Vorschriften der Städte, sowie nicht zuletzt durch die größeren Ansprüche der Verbraucher an Qualität, „Aufmachung“ und Zustellung des Viefes bedingt wird. Um so empfindlicher mußten sich unter solchen Umständen die großen Schäden und Rückschläge geltend machen, welche das Dürrejahr 1911 und der verheerende Seuchenzug 1910 bis 1912 mit naturgemäher Notwendigkeit für unsere deutsche Viefeproduktion im Gefolge hatten. Denn während die Dürre des Sommers 1911 infolge direkter Miskernten an Futtergewächsen und Hackfrüchten für weite Gebiete die Durchwinterung oder Vermehrung der vorhandenen Viefebestände häufig ganz unmöglich oder völlig unrentabel machte, wirkte gleichzeitig die bis in die jüngste Zeit mit äußerster Hartnäckigkeit fast ganz Deutschland heimzuehende Seuche äußerst lärmend auf die Aufzucht und Mast, gerade in den Hauptzuebergebieten, speziell denen des Niederungsviefes. Daß angesichts derartigen abnormer Viefebedingungen innerhalb zweier Jahre die deutsche Landwirtschaft dennoch in der Lage war, das Eintreten einer wirklichen Fleischnot zu verhindern, muß wohl die Anerkennung eines jeden vorurteilsfreien Volkswirts sichern, während die unzulängliche, im höchstem Grade unerwünschte Viefezueberung nichts anderes als die notwendige Folge der starken Nachfrage bei dem geringeren Angebot anzusehen, somit lediglich eine vorübergehende Erscheinung ist. Von dieser Ueberzeugung und ihren nächsten Konsequenzen vermodeten auch die mit allen nur möglichen Mitteln ausgebotenen Angriffe der aus früheren Jahren, wenn es galt, die Leistungsfähigkeit, Erziehen- und Gleichberechtigung der deutschen Landwirtschaft abzubreiten, geneigten bekannten Kreise die betr. Regierungskreise eifrigerweise nicht abzubringen, und sie erachteten ferner auch die derzeitigen Verhältnisse nicht für geeignet, ihren Glauben an die Möglichkeit einer ausschließlichen Verjorgung des deutschen Marktes mit deutschem Viefe zu erschüttern. In letzterer Erwägung mußten daher Maßnahmen vermieden werden, welche dieses Ziel ernstlich gefährden könnten, das zu erreichen nicht nur im Interesse unserer Landwirtschaft, sondern auch im Interesse unserer wirtschaftlichen Kriegsbereitschaft unser unausgesetztes Streben sein muß. Die zugehenden Erleichterungen der Viefe- und Viefeinfuhr erstrecken sich infolgedessen weniger auf die Erweiterung der Zufuhr von

lebendem Viefe als vielmehr auf die Deckung der Grenzen für frisches Viefe. Daß frisches Viefe die Grenzsperrung gegenüber noch vertriehten Ländern überhaupt aufgehoben werden konnte, bedeutet eine neue Fährdung der heimischen Viefebestände, die man nach der Erfahrung der letzten Zeit kaum hätte erwarten sollen. So anerkanntenswert und unbefreitbar die Pflicht der verbündeten Regierungen für die Sicherstellung der Viefeversorgung der deutschen Bevölkerung ist, so haben sich gegen jene Maßnahmen auch nach der offiziellen Erklärung des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 22. Oktober d. J. doch die schwersten Bedenken, die geeignet erscheinen, nicht nur den für die Gueberhaltung des deutschen Viefebestandes notwendigen Schutz gegen die Einschleppung von Viefeuchen, sondern auch die durch das Viefebeschaeuegesetz den Verbrauchern gewährte sanitäre Sicherung abzuschwächen. Die bei deutschen Viefezüchtern und namentlich den kleinbäuerlichen Viefmätern durch jene Maßnahmen hervorgerufene starke Verunruhigung über die Erhaltung des bisherigen Schutzes ihres Viefebestandes beeinträchtigt die heimische Viefeversorgung in weit stärkerem Maße, als durch die Begünstigung ausländischer Viefe-Viefeinfuhr gefördert werden könnte. Ungeachtet bereits vorübergehend und beschränkt, u. a. nur aus Städten, zusehenden Einfuhr frischen Rindviefes außer aus Belgien, auch aus dem europäischen Rußland, Serbien, Bulgarien, sowie frischen Schweinefleisch aus Belgien, Rußland, Serbien, Rumänien wiederholten die Vorschläge für die Einfuhr amerikanischen Viefe-fleisches als dem gegebenen, unbedingten Erziehen Wohl ist die Einfuhr gezeuerten Viefes aus amerikanischen Ländern bereits zulässig, bei den derzeitigen polizeilichen Vorschriften jedoch sehr schwierig, daher nicht hinreichend gemwinbringend. Denn § 12 des Viefebeschaeuegesetzes darf frisches Viefe, Zollland nur in ganzen Tierkörpern, die bei Viefe, ausschließlich Kälbern, und bei Schweinen in Teilen zerlegt sein können, eingeführt werden, und dem müssen die hauptsächlichsten inneren Organe in natürlichem Zusammenhang mit den Tierkörpern verbunden sein. Die Aufhebung bezw. Aenderung § 12 wird daher vielfach dringend verlangt mit dem Grunde, daß die Vieferuna jenes Nahrungsmittels Argentinens und Australiens äußerst billiger dabei ohne Schädigung unserer landwirtschaftlichen Interessen erfolgen könnte. Ob überhaupt sich der schmack der Konsumenten an jenes Viefe, das ausrunasgemäsi sich nicht zum Kochen eignet, sondern im gebratenem Zustande unter Verwendung möglichst hoher Zutaten genießbar und einigermassen schmackhaft gewöhnen wird, muß als wenig wahrscheinlich bezw. werden, u. a. schon insofern, als gerade die letzten neuerdings bewiesen haben, wie hohe Ansprüche die breite Masse der Verbraucher selbst in Zeiten „Fleischnot“ an die Qualität des Viefes stellt, doch jüngst zur großen Enttäuschung der betr. nationalen Verwaltungen in mehreren Städten mit dem Viefe bänischen und russischen Viefes und der Vieferuna „billiger Viefeitage“ Erfahrungen gemacht den, die wenig ermutigend und keinesfalls zu erwarten, das Vorhandensein einer tatsächlichen bezw. die Gefahr der viefeenannten „Unternehmungen“ zu beweisen. Mit Rücksicht auf die vielfach geäußerte Beurteilung der Gefrierfleischfrage sei das Vorgehen jener Ergebnisse, wie sie in der Schweiz erzielt in Schweizerischen Archiv für Tierheilkunde veröffentlicht sind, wiedergegeben, zumal die dortigen Verhältnisse einen Vergleich mit den hiesigen viel eher zulassen als besondern, stets als Vorbild genannten Umständen. Die betreffenden Ausführungen des Tierarzte Schellenberg, Zürich, bedeuten gleichzeitig ein vollständiges Urteil über das Gefrierfleisch. Dr. Schellenberg hatte über das Gefrierfleisch, die in 1910 eingeführten Gefrierfleisch auf seinen Wert seinen Wert zu prüfen und dabei die Gelegenheit nutzt, eingehende wissenschaftliche Untersuchungen über anzustellen, ob und welche Veränderungen der Gefrierprozess am Viefe überhaupt entrichte, dann, ob und welche Veränderungen das Gefriererleidet von dem Augenblicke an, in dem es in den Welt kommt, bis zu dem Zeitpunkte, in dem es verwendet wird. Durch diese eingehenden Untersuchungen er nachweisen, daß die Veränderungen, die das Gefrierfleisch durch das Gefrieren erleidet, durchaus nicht erheblich sind. Zwischen den Muskelfasern bilden die Austritt von Zelllast aus den Fasern selbst Zwischenräume, in denen der Zelllast zu Eiswasser verflüchtiger Größe eriarit. Durch die Ausdehnung dieser Zwischenräume durch das Gefrieren des Gefrierfleischs wird die Zellzahl der Zellhüllen nicht vermindert. Kommt es nun zum Auftauen, so zerfällt das Gefrierfleisch nicht in die Muskelfasern zurück, sondern wird aus dem Viefe ausgespreizt. Das Gefrierfleisch enthält aber gerade die Bestandteile, die den Fleisch den Geschmack frischen Viefes ausmachen, nämlich anorganischen Salzsalze, die Muskel- und Bindegewebe und gelöste Eiweißstoffe. Dadurch erklärt sich die Tatsache, daß das Gefrierfleisch, bei frischer Aufbewahrung nimmt ferner das Fett einen angenehmen, ranzigen Geschmack an, und das Gefrierfleisch auf das Gefrierfleisch über, — man das Zuteilgeschmack. Bedenkt man noch, daß das

aufgetaute Fleisch außerordentlich schnell der Fäulnis anheimfällt, so ist es verständlich, daß das Schweizer Publikum sich für das amerikanische und australische Gefrierfleisch nicht begeistern können. Erkundigte man sich bei den Verkäufern nach den Ursachen des schlechten Abganges, so erhielt man stets die Antwort, daß der widrige Beigeischnack oder das Herausfließen des Fleischsaftes, die geschmacklose Suppe, die trockene, strohige Fleischbeischnack und der im Verhältnis zur Qualität hohe Preis für eine weitere Verwendung im Haushalt nicht zünftig sei. Im eigenen Haushalt annehmelte objektive Versuche konnten diese Angaben bestätigen. Wer einmal die Zerlegungsstücke im Gefrierfleisch geöffnet hat, kauft nicht wieder; namentlich der Arbeiterstand ist vom Verbrauch des Gefrierfleisches abgegangen und wählt lieber die billigeren frischen Fleischsorten. Die Metzgermeister geben an, daß am wenigsten die unteren Klassen Abnehmer des Gefrierfleisches sind, vielmehr sind dies der Mittelstand, Kostgerebereien und Wirtschaften. Ein zu der Frage abgegebener Gutachten des schweizerischen Gewerbevereins lautet: „Der minimale, mit dem Gefrierfleisch verbundene Vorteil kommt nicht, wie vorausgesetzt wurde, den Arbeiterfamilien zu, denn die Organe, die sich mit dem Vertrieb jenes Fleisches zu befassen haben, sind in der Lage, nachzuweisen, daß der größte Teil desselben von Anstalten, Kostgerebereien oder sonst großen Betrieben konsumiert wird. Eine Bekanntheit jener Verbrauchsstellen, daß sie ihren Gästen Gefrierfleisch vorziehen, soll nirgends erfolgt sein, auch ist kein Preisunterchied gemacht worden, und somit ist der ganze Verdienst in die Taschen des Wirts oder Kostgerebers geflossen, während der Konsument der Gepestete blieb. Darin ist aber eine schwere Täuschung zu erblicken, da Gefrierfleisch nicht nur minderwertig ist, sondern auch nicht entfernt die gleichen hygienischen Garantien wie das im Inlande geschlachtete Fleisch bietet. Darnach sind die in die Gefrierfleisch-Einfuhr gesetzten Erwartungen für den Verbraucher als wenig aussichtsreich zu bezeichnen, für den Fleischproduzenten aber bedeutet jene außerdem ein ebenso gewagtes wie ungelegentliches Experiment. Denn eine dauernde Erleichterung der Einfuhr amerik. Gefrierfleisches — und um eine solche könnte es sich in Anbetracht der erforderlichen kostspieligen Anlagen nur handeln — würde der heimischen Viehproduktion die Grundbedingungen für ihre weitere Entfaltung rauben, ganz abgesehen davon, daß sich das Großkapital jener großzügigen Masseneinfuhr bemächtigen würde, und müßte die Preisgestaltung für die Zukunft also nahezu unbestimmbar sein. Wie wenig ermutigend aber auch die englischen Verhältnisse sind, geht u. a. aus den jüngsten Ausführungen des Herrn Reichsministers hervor, wonach der dortige starke Gefrierfleischkonsum den unterschiedlichen Rückgang der Vieh-, speziell der Schweinehaltung bewirkte. Die weiteren Betriebe unseres Vaterlandes besonders geeigneten und geradezu unentbehrlichen Art der Fleischproduktion ist aber vor allem nicht nur zu fördern, sondern auch in wirksamer Weise sicherzustellen gegenüber der Gefahr der ausländischen Konkurrenz und der Seucheneinfuhr. In dieser Erwägung hat denn auch der deutsche Landwirtschaftsrat jüngst die Erwartung ausgesprochen, die Regierung möge eine bestimmte Erklärung abgeben, daß „eine Preisgabe der Viehwirtschaft des § 12 des Fleischbeschaugesetzes zugunsten der Einfuhr überseeschen Gefrierfleisches niemals erfolgt,“ um auf diese Weise der Gefahr einer weiteren Beunruhigung der deutschen Viehzüchter zu begegnen.

So sehr beaeiflich die Forderung „billiges Fleisch“ vom Standpunkte des reinen Konsums ist, so wenig Verständnis für die von der Industrie so sehr verachtete Eigenart des landwirtschaftlichen Gewerbes verrät der ungeliebte Ruf nach sofortiger Schaffung großer Fleischmengen. Wie sehr der letzte Erfolg jeder landwirtschaftlichen Produktion von Naturgewalten, speziell von Witterungsverhältnissen abhängig ist, müßten gerade die beiden letzten Ernten und Seuchenjähre selbst dem Fernstehenden deutlich genug beweisen haben.

Wenn die Regierung trotzdem jenen Forderungen nach vermehrter Fleisch- und Vieheinfuhr, unter der unabweidlichen Preisgabe des vollen Schutzes der heimischen Produktion, Rechnung getragen hat, so kann es sich hierbei doch zweifellos nur um Erleichterungen für kürzere Zeit handeln, schon deshalb, weil eben auch die Verzögerung für dieselben, die Nachwirkungen jener schweren Heimschäden der deutschen Fleischproduktion — für Sachverständige und Vorkursteiler wenigstens — lediglich eine vorübergehende Erscheinung ist. Bekümmert und weit erfolgversprechender sind von den verschiedenen anderen Maßnahmen zur Sicherstellung unserer Fleischversorgung die Schließung fester Fleischlieferungsverträge zwischen den Landwirten und den Stadterwartungen, die sich u. a. bereits seit letztem in Hannover und Pommern anregt sind und auch seitens der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg zur Zeit vorbereitet werden. Damit haben die besonderen Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung innerhalb des an und für sich schon für die deutsche Viehproduktion berufenen und bebestimmten Herzogtums bereits greifbare Form angenommen. Doch auch die zweifellos großzügigste und weitblickendste aller Maßnahmen, die fernere, weit wirksamer als bisher zu fördernde innere Kolonisation und die ausgedehnte Kultivierung der deutschen Moot- und Oedländerereien, bedeutet für das Herzogtum nur eine Fortsetzung einer längst legens-

reich und erfolgreich wirkenden Tätigkeit auf dem beschrittenen Wege, der durch die Tatsache, daß einige Geestbezirke den höchsten Kaliberbrauch pro Hektar ganz Deutschlands aufweisen und Grunddüngung in großem Maßstabe angewendet wird, deutlich gekennzeichnet wird. Beide, die obdenburgische Marisch und nicht minder die Geest, sind somit vor allem in der Lage und verpflichtet, alles aufzubieten, wenn es nammehr gilt, zu beweisen, daß die deutsche Landwirtschaft nicht nur die Möglichkeit, sondern auch den Willen hat, den bereits bis zu 95 Prozent gedeckten einheimischen Fleischbedarf vollends ganz zu liefern. Müßten sich alle Landwirte des Herzogtums, jeder an seinem Teile, dieser schönen nationalen, aber ebenso ernsten Pflicht in gegenwärtiger Zeit besonders erinnern und damit zur Verwirklichung des im Interesse der deutschen Bevölkerung in ihrer Gesamtheit liegenden erstrebenswerten Endzieles beitragen: Dem deutschen Volke deutsches Fleisch!

Es waren Tabellen über den Fleischverbrauch, Viehbestand und die Fleischhaltung im Saale ausgehängt und wurden vom Referenten eingehend erläutert. Am Schluß seiner Ausführungen hat der Referent die Landwirte, doch kräftig die Bestrebungen der Landwirtschaftskammer durch Lieferung vieler Schweine zu unterstützen.

Hieran schloß sich eine kurze Beiprechung. Dem Assistenten der Landwirtschaftskammer, Herrn Schuster, wurde für den hochinteressanten Vortrag durch den Vorsitzenden der Dank der Versammlung abgefastet.

Literatur.

Paul Verlaine. Nachdichtungen von Hans Reinhold Koegel. Großkottaw. Preis brochiert 60 Pfennige. — Paul Verlaine — wer kennt ihn nicht, den „pauvre Lelian“, der — ein zweiter Francois Villon — ein unglückliches Abenteuerleben führte und im Greisenhospiz zu Paris endete, der trotz seiner Verirrungen und Laier ein warmführendes Herz und eine zartgestimmte Seele besaß und aus dieser heraus Lieder voll des süßesten Wohlklangs dichtete, wie kaum jemand in Frankreich vor ihm! Zuerst in seiner Bedeutung von wenigen erkannt, dann zum „prince des poetes“ gekürt, jetzt in seinen Werken über ganz Europa und darüber hinaus verbreitet, hat er nach seinem Tode i. J. 1896 diejenige Anerkennung gefunden, die einem wirklichen Dichter schon im Leben zukommt. Seine „Deuxes completes“ (Paris, 6 Bde.) sind wiederholt erschienen, in 16 Sprachen auszusweise überetzt; auch an deutschen Uebersetzungen aus den besten Feinsten mangelt es nicht: von Richard Dehmel, Otto Hausler, Friedrich von Oppeln-Brönikowski, Richard Schaukal, Stefan Zweig und vielen andern — allerdings nur bruchstückweise. Die 32 „Nachdichtungen“ von Hans Reinhold Koegel, schon vor vielen Jahren vollendet, aber bisher noch nicht veröffentlicht, wollen jenen keine Konkurrenz machen, sondern beanpruchen nur, zum Verständnis des Dichters mit beitragen zu dürfen. Der Verfasser wählte die freie Form von Nachdichtungen, weil eine wörtliche Uebersetzung des Verlaines ins Deutsche den gleichen unüberwindbaren Schwierigkeiten und Gefahren bezaugnet, die etwa eine Uebersetzung ins Französische von Goethe, Lessing oder Heines zu haben pflegt. Wie weit ihm das gelungen ist, möge eine gerechte Kritik abwägen!

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Sonntag, 29. Dezember: Luise Arbonement zu gewöhnl. Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Der liebe Augustin. Operette in 3 Akten von Bernauer und Weißsch. Musik von L. Fall. Anfang 6 Uhr.
Montag, 30. Dezember: Außer Ab. zu halben Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zum letzten Male: Der große und der kleine Klaus. Märchenpiel in 7 Bildern von G. v. Generitam. Deutsch von G. Allet. Musik von A. Hallen. Anfang 4 Uhr.
Mittwoch, 1. Januar 1913: 49. Vorst. im Ab. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Uraufführung: Wolkenbümmler. Posse mit Gesang in 3 Akten von Herrn Stein. Musik von Karl Krüger. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 3. Januar: 50. Vorstellung im Ab. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Erties Gaispiel des Fr. Grete Egenolf und des Herrn Rudolf Lettinger. Madame Sans-Gene. Lustspiel in 4 Akten von H. Sardou. Catherine, Fr. Egenolf. Napoleon, Herr Lettinger. Anfang 7.30 Uhr.
Sonabend, 4. Januar: 6. Vorst. im Ab. für Auswärtige. Gaispiel des Fr. G. Egenolf und des Herrn R. Lettinger. Madame Sans-Gene. Anfang 4 Uhr.
Sonntag, 5. Januar: 51. Vorst. im Ab. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Letstes Gaispiel des Fr. G. Egenolf und des Herrn R. Lettinger, Madame Sans-Gene. Anfang 7 Uhr.

Unberechtigt Nachdruck verboten. Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
30. Dezember: Abwechselnd, milde, lebhaftige Winde.
31. Dezember: Bewölkt, teils heiter, kühl, windig.
1. Januar 1913: Meist bedeckt, teils heiter, feuchtkalt.

Handelsteil.

Berlin, 27. Dezember. (Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produzentenbörse. Preise in Mark für 1000 Kgr. frei Berlin netto Kasse.)

		v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	Dezember	206,25	—	207,50	208,00
	Mai	209,0	209,50	209,50	209,25
Roggen	Dezember	173,50	174,00	175,00	175,25
	Mai	173,50	174,00	174,00	174,00
Hafer	Dezember	172,50	172,25	172,75	172,75
	Mai	173,0	173,25	173,00	—
Mais	Dezember	—	—	—	—
	Mai	—	—	—	—
Rübsl	Dezember	66,50	—	66,60	66,50
	Mai	63,40	—	63,40	63,40

Fahrpläne.

(Gültig vom 1. Oktober 1912 bis 30. April 1913.)

Von Zeber nach Wilhelmshaven.
Z. ab 5.21¹ 5.54 8.41 9.28 12.17 3.26 7.31 9.24 10.26²
W. an 6.23 6.54 9.29 10.28 1.03 4.25 8.30¹ 10.22 11.22
¹ Werktags. ² Sonn- und Feiertags auch 8.25.
³ Sonn- und Feiertags.
Werktags: Zeber ab 7.21, Sande an 7.42, Wilhelmshaven an 8.08 abends.
Sonn- und Feiertags, nicht am 25. Dezember und 23. März: Zeber ab 9.18, Wilhelmshaven an 10.07 ab.

Von Wilhelmshaven nach Zeber.
W. ab 7.01 8.48 12.34¹ 4.02 6.06² 8.18 11.10
Z. an 7.53 9.50 1.30 5.03 7.00 9.17 12.12
¹ Sonn- und Feiertags auch 12.40. ² Werktags.
Werktags: Sande ab 7.53, Zeber an 8.23 morg. Sande ab 8.59, Zeber an 8.20 abends.

Von Zeber nach Wittmund.
Zeber ab 7.10¹ 7.56 10.00 1.38 5.12 7.12² 9.22
Wittmund an 7.07 8.13 10.17 1.55 5.29 7.29 9.39
¹ Werktags vom 7. Oktober bis 30. April, nicht vom 23. Dez. bis 2. Jan. und vom 16. bis 25. März.
² Nur am Werktag vor einem Sonn- oder Feiertage.

Von Wittmund nach Zeber.
Wittmund ab 7.34¹ 9.03 11.55 3.04 6.52 8.45² 8.55
Zeber an 7.51 9.20 12.12 3.21 7.09 9.02 9.12
¹ Werktags vom 7. Oktober bis 30. April, nicht vom 23. Dez. bis 2. Jan. und vom 16. bis 25. März.
² Sonn- und Feiertags, fällt am 25. Dezember und 23. März aus.

Von Zeber nach Carolinenfiel.
Zeber ab 8.25 9.58 1.40 5.10 9.23
Carolinenfiel an 9.06 10.39 2.21 5.51 10.04
Werktags: Zeber ab 7.53 morgens (Zug befördert Personen nach Hofenkirchen und Carolinenfiel).

Von Carolinenfiel nach Zeber.
Carolinenfiel ab 7.05¹ 8.33 11.23 2.36 6.30 8.20
Zeber an 7.45 9.15 12.04 3.17 7.11 9.01
¹ Werktags.

Von Zeber nach Bremen.
Zeber ab 5.21¹ 5.54 9.28 12.17 3.26 7.31 9.21
Odb. an 6.53 7.50 11.09 2.04 5.15 9.20 10.48
Odb. ab 7.00 8.04 11.27 2.21 5.30 9.28 10.56
Brem. an 7.52 9.21 12.26 3.16 6.35 6.21 7.28 11.44
¹ Zeber-Sande nur Werktags.

Von Bremen nach Zeber.
Bremen ab 6.00 6.23 10.08 1.12 5.05 6.15 8.32
Odenb. an 6.50 7.41 11.10 2.39 6.25 7.06 9.52
Odenb. ab 7.02 7.59 11.28 3.06 7.21 7.10 10.08
Zeber an 8.23¹ 9.50 1.30 5.03 9.17 8.20¹ 12.12
¹ Werktags.

Von Zeber nach Neuenburg-Dholt.
Zeber ab 5.54 9.28 12.17 3.26 7.31
Sande ab 6.38 10.06 12.55 4.05 6.17 8.11
Ellenserdamm ab 6.55 10.20 1.09 6.28 8.26
Bochhorn an 7.08 10.33 1.22 6.41 8.39
Bochhorn ab 7.10 9.24 10.40 1.28 6.46 8.47
Zetel an 7.28 9.32 10.48 1.36 6.54 8.55
Neuenburg an 7.46 9.43 10.57 1.46 7.03 9.05
Bochhorn ab 7.12 10.36 1.32² 6.45 —
Westerheide an 7.42 11.16 2.06 7.20 —
Dholt an 8.90 11.42 — 7.42 —
¹ Werktags, nicht am 26. Dezember und 24. März.
² Werktags.

Von Dholt-Neuenburg nach Zeber.
Dholt ab — 7.25 — 1.33 — 8.42
Westerheide ab — 7.47 — 2.06 7.20¹ 9. —
Bochhorn an — 8.29 — 2.48 7.53¹ 9.35
Neuenburg ab 5.09 8.04 11.35 2.28 7.25 9.18²
Zetel ab 5.20 8.19 11.56 2.39 7.39 9.29²
Bochhorn an 5.27 8.28 12.05 2.46 7.48 9.36²
Bochhorn ab 5.30 8.36 12.12 2.52 7.55 9.47²
Ellenserd. ab 5.47 9.01 12.32 3.09 8.24 10.04²
Sande ab 7.24 9.19 1. — 4.31 8.47 11.40
Zeber an 7.53 9.50 1.30 5.03 9.17 12.12
¹ Werktags. ² Sonn- und Feiertags.

Dampferverbind. Wilhelmshaven-Edwarderhörne.

Wilhelmshaven	ab 6.30	10.00	2.00	5.05
Edwarderhörne	an 7.00	10.30	2.30	5.35
Edwarderhörne	ab 8.40	12.05	3.15	6.45
Wilhelmshaven	an 9.15	12.40	3.45	7.15

Hierzu die Unterhaltungs-Beilage.

Bermischte Anzeigen.

Verkauf einer allerbesten Grünlandstelle.

Stollhamm. Die Erben des Hausmanns Carl Duten zu Stollh.-Mündich wollen ihre daselbst direkt an der Chauffee belegene

Hofstelle

mit 31,3959 ha Ländereien mit Antritt zum nächsten Mai verkaufen.

Die Hofstelle ist eine der besten in hiesiger Gegend, die Gebäude sind ganz neu, die Ländereien, beim Kaufe belegen, sind sämtlich allerbesten Bonität und vorzügliche Weiden, das Land eignet sich aber auch sehr gut als Ackerland. Die Stelle kommt im ganzen und auch getrennt zum Auf- und ab, namentlich kommen zwei Säme, am Seltiel belegen, groß 6,2299 Hektar, getrennt zum Auf- und ab. Hypotheken können übernommen werden.

Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag

den 3. Januar 1913 nachm. 5 Uhr

in Harms Gasthause zu Stollhamm.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Frau Harms,
Auktionator.

Prima Jagd- und Weidgut i. H.,

308 Morg. groß, zur Hälfte beste Wiesen u. Weiden, Rest Acker, sehr gut u. fleefähig, nebst massiven Gebäuden sowie wertv. leb. u. toten Inventar, als 4 Pferde, 3 Kohlen, 60 St. Hornv., 80 Schweine etc., für 135 000 Mk. bei 40 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Restkaufgelder fest.

Mäheres
Aug. Jensen.
Neumünster i. S.

Eine junge, schwere, hochtragende Kuh zu verkaufen.
Bernh. Jhnten.
Sengwarden.

2 junge, hochtragende Kühe mit bestem Guter zu verkaufen.
Jever, Mühlenstr. O. Hayungs.

Ein gutes, hochtragendes Beest zu verkaufen.
Müsterfel. F. Fricchs.

4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Al.-Moorwarfen. J. Eden.

2 Wurf beste 5 Wochen alte Ferkel hat abzugeben
Th. Thomßen.
Feddewadergroden.

Gabe 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
U. Martens Bwe.
Roffhausen.



Ganze u. halbe Schweine
gebe preiswert ab.

Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Ein guter, zweirädriger Wagen billig zu verkaufen.

Harms, Schmiedemstr.
St. Jooftergroden.

Verkaufe hochtragende Herdbuchh.

Kreuzelwerk. S. B. Lauts.

Ein schweres, reinfarbiges Kuchfals zu verkaufen.
Moorwarfergast. K. Schmidt.

Ein schweres, reinfarbiges Kuchfals mit guter Abkammung und ein reinfarbiges Bullfals zu verkaufen.

St. Annentor. S. Janßen.

Suche sofort ein schweres Arbeitspferd. Schönheitsfehler gestattet

Schottens. L. G. Hinrichs.

Kaufe fortwährend fette Schweine und fette Kälber zu allerhöchsten Tagespreisen. Anmeldungen erbitte.

Julius Levy.
Jever, Schlosserstr.

Gabe auf Mai noch eine Wohnung mit Gartenland zu vermieten, am liebsten an eine kleine Familie. Gerd Gerdes.

Uitters bei Sengwarden.

Wir e. redegew. Frn., gleichw. weich. Stand, 3 Bes. d. hies. Landl. b. monatl. 100 Mk. u. Prov. Off. u. Haupt- sofort gewinn 7500 nach Leipzig Bo. 18.

Juden

Gesucht für meine Bäckerei und Konditorei ein

Lehrling.

Bahnhoftstr. J. S. Zwitter

Gesucht auf Mai ein Dienstmädchen.

U. Martens Bwe
Roffhausen.

Nur einmalige Anzeige. — Schwere **Krämpfe, Fallsndt** langj.

Vollst. Heil. u. Garant., 45j. Praxis. Apoth. Jekel, Glarus, Schw. Porto 20 S.

Das beste und auf die Dauer billigste Aufzuchtsmittel für Schweine und Kälber ist

Apotheker Schlemmer's „Serofin“ (geheilig getraut) Verwahrt die Lähme Krammwerden, schützt vor Krankheiten, Tausendfach erprobt und bewährt. Ein nur in Apotheken zu erhalten. Preis 1 Mk. 150 in Apotheken zu erhalten. Preis 1 Mk. 150 in Apotheken zu erhalten.

Apotheker Schlemmer's „Kraut“ — der ebenfalls Tausendfach erprobt und bewährt. Preis 1 Mk. 150 in Apotheken zu erhalten.

Chemische Wert. Labernoch. 18. In Apotheken zu haben ist:

Sofapotheker Dr. Busch, Jever.

Im Aufschnitt empf. in feinsten Qualität gek. und roh. Schinken. G. Willms.

Dochf. schnittfesten Kummelkäse, ff. Tilsiter Käse, Camer, Holländer Rahmkäse empf. G. Willms.

Heu und Stroh stets auf Lager. St. Annentor. S. Janßen.

20 Mk. Belohnung erhält derjenige, der mir den Täter, welcher mir in meinem Forste die Weihnachtsbäume gestohlen und ruiniert hat, so angibt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. Sandelermöns J. Gills.

Am Abend des 24. Dezbr. ist mir aus einem Jag an meiner Spur Warden-Biaderalten-deich ein Quantum Butter gestohlen worden. Wer mir den Täter angibt, erhält 10 Mk Belohnung. Maiffden. Fr. Wammen.

Mit einer größeren Güterbank stehe ich in Geschäftsverbindung. Ich biete an Rittergüter, Landgüter, Stadtgüter, Ackerwirtschaften etc. in allen Teilen des Reiches in jeder Preislage unter günstigen Bedingungen zur sofortigen oder späteren Uebernahme.

— Auktion erteile kostenfrei. — Sillenfede i. Oldbg. **Gustav Albers,** Auktions-, Hypotheken- u. Grundst.-Geschäft.

Yoghurt-Milch!



Nahrhaft! Bekömmlich! Lebenverlängernd!

Von vielen Aerzten empfohlen und in deren persönlichem Gebrauch.

Versand nach auswärts. Alleinvertrieb für Jeverland und Wangeroo: **Wilh. Gerdes, Jever.** Fernsprecher Nr. 9.

Man verlange Prospekte und achte besonders auf die Schutzmarke.

Marder-, Otter-, Fuchs-, Iltis- u. Hasenfelle

kauft zu höchsten Preisen

Wilh. Struck.

Sieben erschienen.

Meyers Orts- und Verkehrs-Lexikon des Deutschen Reichs

Fünfte, neubearbeitete Auflage

Auf Grund amtlicher Unterlagen von Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden herausgegeben von **Dr. E. Uetrecht**

Mit 51 Stadtplänen, 19 Umgebungs- und Übersichtskarten, einer Verkehrskarte und vielen statistischen Beilagen

• 2 Bände in Leinen gebunden zu je 18 Mark •

Ausführliche Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Import-Zigarren

Bock, Henry Clay, Upmann empfiehlt **Wilh. Struck.**

Rumthönig in Simern und Ringböfen Netto 10 Pfd. Inhalt, 3 Mk., empfiehlt in feinsten Ware G. Willms.

Mehl Goldkrone Pfd. 18 Pfg., 5 Pfd. 85 Pfg., 10 Pfd. 1,65 Mk.

Mehl Goldstaub Pfd. 20 Pfg., 5 Pfd. 95 Pfg., **Kardamom,** gemahlen und in **Spoten, Sulfade, Kanchel** in feischer, staubfreier Ware billigt bei **G. Willms.**

Frische hiesige Eier empfiehlt G. Willms.

Lebertran 1 Pfund 75 Pfg. **J. H. Cassens, Jever-Schaar.**

Der neue **Motor**

ist jetzt aufgestellt und ist die Mühle von jetzt an jeden Tag in Betrieb. Prompte Bedienung wird zugesichert. Empfehle meinen neu aufgestellten **Walzenstuhl** zum Quetschen von Hafer und Gerste. **Seidmühle. St. J. Gills.**

Grüne Gartenerbien, besonders schön im Geschmack und sehr leicht weichklochend, pr. Pfd. 20 Pfg., empf. **G. B. Hinrichs.**

Empfehle **prima Rindernierentalg,** ausgelassen, in 5 Pfd.-Miegeln, durch großen Umfag stets frisch **Julius Levy.** Jever, Schlosserstraße.

Bamheisspfannen in verschiedenen Größen empfiehlt **H. von Thünen.**

Feinste Eigelb-Pflanzenbutter 2 Pfund 1,50 Mk., **Bolo in Carton** 2 Pfund 1,50 Mk., **Güßrahm-Margarine** Pfd. 60 Pfg., 5 Pfd. 2,75 Mk. **G. Willms.**

Pr. Schweineschmalz Pfd. 75 Pfg., 5 Pfd. 3,60 Mk. **G. Willms.**

1913. **Blumenschmidts Abreißkalender** mit tägl. Ratseblättern. Preis 50 Pfg. **Buchhdlg. C. L. Mettler & Göhm.**

Ich habe nächste Woche in Jever und Heidmühle eine **Waggon**

Weizenkleie an der Bahn, wovon ich jedes Quantum ab Bahnhof mit einem sehr kleinen Nutzen abgebe.

Jever. S. Christophers

Griechische **Schönheit.**

Crema Bional, 2,50, 1,50, Bional-Seife, 0,80 u. 0,50, von L. Kuhn, anerk. vorzügl. Französischen = Parfüm, Nürnberg. Hier G. Seifes, Eilersstr., 20.

Jeverischer Kriegerverein.

Auf Wunsch vieler werden die **Weihnachtsaufführungen**

Sonntag den 5. Januar 15 Uhr nachmittags im Hotel zum Erbgroßherzog wiederholt.

Eintritt für Schulkinder 2 Pfennig, für Erwachsene 30 Pfennig. Karten sind zu haben bei den mitwirkenden Kindern sowie bei Herren Schenter und Hartmann im schwarzen Adler.

In der Kasse werden Karten mit 10 Pfg. Aufschlag ausgegeben. Der Festausschuß.

Verlobungsanzeigen.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Tina G. Kummels
Gerd J. Kleihauer.

Wiedersehen, Neepsholt 33t. Dykhausen. Weihnachten 1912.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Margaretha Freese
Karl Ballma.

Neepsholt. Ebel. Weihnachten 1912.